Wöchentlich 1½ bis 2 Bogen.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Schlesische Schulzeitung.

Abonnementspreis ¼jährl. 1,75 ℳ.
Einzelne Nummern 25 ₰. — Insertionsgebühr die 4gespalt. Zeile 25 ₰.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

No. 3. Breslau, den 20. Januar 1910. **39. Jahrgang.**

Inhalt: Einladung zur Deutschen Lehrerversammlung in Straßburg i. Els. — Preußens Kultusetat für 1910. — Angriffe auf den Deutschen Lehrerverein. — Preußischer Lehrerverein. — Statthalter und Bischof. — Zur Ferienfrage. — Eine entgegengesetzte Meinung „Zur Ferienfrage". — Die Wirkung des preußischen Lehrerbesoldungsgesetzes. — „Kattowitz" im Reichstage. — Das besondere Verhältnis der Gleichstellungsfreunde zum Erziehungswerk. — Aus den Jahresberichten der Zweigvereine. — Wochenschau. — Mitteilungen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Vakanzen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Einladung zur Deutschen Lehrerversammlung in Straßburg i. Els.

Pfingsten 1910.

Auf die freundliche Einladung durch die Straßburger städtischen Behörden und den dortigen Lehrerverein hat die XXII. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins zu Dortmund beschlossen, die nächste Deutsche Lehrerversammlung

am 16., 17., 18. und 19. Mai d. Js. in Straßburg i. Els.

abzuhalten.

Die **Hauptversammlungen** finden am 17. und 18. Mai (Dienstag und Mittwoch) statt, während der erste und der letzte Versammlungstag (Montag und Donnerstag) für die **Vertreterversammlung** bestimmt sind.

Nebenversammlungen können am Montag, ferner am Dienstag und Mittwoch nachmittags und am Donnerstag abgehalten werden. Anmeldungen von solchen sind nach den Satzungen mindestens acht Wochen vorher, also **spätestens bis zum 20. März d. Js.** an den unterzeichneten Ausschuß zu richten, der über die Zulassung zu entscheiden hat.

Alle Mitglieder des Deutschen Lehrervereins, alle deutschen Lehrer und Lehrerinnen, alle Freunde der Schule aus andern Ständen laden wir zu unserer Versammlung freundlichst ein. Insbesondere bitten wir auch die Schulbehörden der deutschen Staaten und die Gemeindeverwaltungen, Vertreter zu der Versammlung abordnen zu wollen.

Auf folgende die Deutsche Lehrerversammlung betreffende Bestimmung in den Satzungen des Deutschen Lehrervereins erlauben wir uns besonders aufmerksam zu machen:

„Zur Beteiligung an der Diskussion sind alle Teilnehmer der Versammlung berechtigt; das Recht der Abstimmung haben jedoch nur die Mitglieder der Vertreterversammlung."

Alle auf die Deutsche Lehrerversammlung bezüglichen Anfragen und Mitteilungen, insbesondere auch die Anmeldungen von Nebenversammlungen bitten wir an den unterzeichneten Geschäftsführer zu richten.

Berlin, im Januar 1910.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins.

G. Röhl, Lehrer, N. 65, Seestr. 63, Vorsitzender.

C. L. A. Pretzel, Rektor, NO. 43, Georgenkirchstr. 11, Geschäftsführer der Deutschen Lehrerversammlung.

An Deutschlands Lehrer!

Vor wenigen Tagen hat der Elsaß-Lothringische Lehrerverband beschlossen, sich dem Deutschen Lehrerverein anzugliedern. Der Schlußstein zu dem Vereinsbau der Deutschen Lehrerschaft ist nunmehr gesetzt, vom Wasgau bis zum Ostseestrand hin reichen wir uns die Hände zu gemeinsamer Arbeit an der deutschen Volksschule. Es erfüllt uns mit hoher Freude, daß es uns in dieser bedeutungsvollen Stunde vergönnt ist, zum erstenmal unsere Amtsbrüder aus allen Gauen des großen deutschen Vaterlandes einzuladen zur Deutschen Lehrerversammlung in Straßburg, der wunderschönen Stadt. Wir fühlen es mit den Kollegen ganz Deutschlands, wie die diesjährige Pfingstversammlung auf dem schicksalsschweren Boden des Landes am Rhein und an der Mosel nicht nur eine große, arbeitsreiche Versammlung des Lehrervereins, sondern ein Verbrüderungsfest von weittragender Bedeutung sein wird. Wir wissen auch wohl, daß wir Neulinge der großen Aufgabe, eine solche machtvolle Versammlung würdig vorzubereiten, mit noch schwachen Armen gegenüberstehen. Um so mehr wünschen wir, recht viele Kollegen und Kampfgenossen aus den sturmerprobten Vereinen der Preußen und Bayern, der Badener und Sachsen, der Thüringer und Hessen bei uns begrüßen zu können. Kommet zu Tausenden, werte Amtsbrüder, zur Tagung im Schatten von Erwins kühnem Dom, wandert mit uns über die blutgetränkten Gefilde von Weißenburg, Wörth und Metz, besteiget mit uns die wogenden Höhen des Wasgenwaldes und erfreuet euch auf seinen Gipfeln der Schönheit des Alsalandes! Empfanget jetzt schon deutschen Treugruß und herzlichen Willkomm!

Also auf zur Pfingstfahrt nach Straßburg!

Straßburg, den 5. Januar 1910.

Der Ortsausschuß.

H. Will, geschäftsführender Vorsitzender.

L. Räppel, Vorsitzender des Preßausschusses.

An die Zweigvereine des Deutschen Lehrervereins.

Die XXIII. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins wird in Verbindung mit der Deutschen Lehrerversammlung zu Pfingsten 1910 in Straßburg i. Els. abgehalten werden, und wir bitten die Vorstände der Zweigvereine ergebenst, die Wahl der Vertreter, die nach den neuen Satzungen zugleich Vertreter der Zweigvereine auf der Deutschen Lehrerversammlung sind, baldigst zu veranlassen.

Folgende Bestimmungen unserer Satzungen sind dabei zu beachten:

„Jeder Zweigverein hat das Recht, auf je 300 der im Berichte des Vorjahres angegebenen und im Jahrbuche veröffentlichten Zahl seiner Mitglieder einen Vertreter zu entsenden. Jedes angefangene neue Dreihundert berechtigt zur Entsendung eines weiteren Vertreters.... Die Vertreter der Zweigvereine im Vorstande des Deutschen Lehrervereins sind bei der Auswahl der Vertreter in erster Linie zu berücksichtigen. Eine Vereinigung mehrerer Stimmen auf einen Vertreter ist unstatthaft."

Für die Mitteilung der Namen der gewählten Vertreter wird den Vorständen der Zweigvereine seinerzeit von unserm Schatzmeister ein besonderes Formular zugehen.

Wir erlauben uns sodann darauf hinzuweisen, daß auf der diesmaligen Vertreterversammlung Änderungen der Satzungen vorgenommen werden dürfen. Sie können satzungsgemäß nur von den Vorständen der Zweigvereine, vom Vorstande des Deutschen Lehrervereins oder vom Geschäftsführenden Ausschuß beantragt werden. Diese sowie alle übrigen Anträge, die auf die Tagesordnung der Vertreterversammlung gesetzt werden sollen, müssen nach den Satzungen dem Geschäftsführenden Ausschuß mindestens drei Monate vor der Vertreterversammlung, also spätestens bis zum 16. Februar d. Js. eingereicht werden.

Die Anträge sowie alle sonstigen auf die Vertreterversammlung bezüglichen Mitteilungen bitten wir an unsern Schriftführer, **Rektor Pretzel, Berlin NO. 43, Georgenkirchstraße 11,** gelangen zu lassen.

Berlin, den 5. Januar 1910.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins.

G. Röhl.

Preußens Kultusetat für 1910.

Einundsechzig Millionen Mark sind selbst für den preußischen Staatshaushalt eine sehr ansehnliche Summe. So hoch beziffern sich die dauernden Mehrausgaben im Kultusetat 1910 gegen das Vorjahr, und dazu tritt noch ein Dreiviertel-Millionen-Plus einmaliger Ausgaben gegenüber dem Jahre 1909. Noch niemals vorher hat ein Kultusetat einen solchen Riesenschritt vorwärts getan; zu einer Steigerung von 30 Prozent der bisherigen Ausgaben, wie sie in den 61 Millionen Mark zum Ausdruck kommt, hat es sonst in der Regel fast eines Jahrzehntes bedurft. 56 Millionen der Mehrausgaben sind zu Besoldungsverbesserungen der Beamten des Ressorts, der Geistlichen und der Lehrer verwendet worden.

Die dem Artikel angefügten Übersichten geben ein Bild von der Verteilung der dauernden und einmaligen Ausgaben des großen Ressorts. Aus Übersicht A (dauernde Ausgaben) ist zu erkennen, daß das „Elementarunterrichtswesen", entsprechend seinem gewaltigen Umfange mit 161 Millionen fünf Achtel der Gesamtausgaben verschlingt, und nicht ohne Interesse ist die Feststellung, daß die 37½ Millionen Mehrausgaben dieses Kapitels auch 30 vom Hundert ausmachen, genau wie bei der Gesamterhöhung der Etatsmittel. In dem Sechs-Millionen-Plus für höhere Lehranstalten kommt eine Steigerung von 40 Prozent zum Ausdruck, während die 1,6 Millionen Mehrausgabe für Universitäten nur 11 Prozent bedeuten.

Zum Vergleich der Mehrausgaben für die Kirche ist es notwendig, im Etat für 1909 die Ausgaben aus den Kapiteln 113 (evangelische Geistliche und Kirchen), 116 (katholische Geistliche und Kirchen) und 124 (Kultus und Unterricht gemeinsam) zu addieren und ihnen die Summe aus den entsprechenden Kapiteln 113, 116 und 110 des Etats für 1910 gegenüberzustellen. Hier sind nämlich infolge des Gesetzes vom 26. Mai 1909 einige Verschiebungen einzelner Titel, die aber durchaus den früheren Zwecken dienen, vorgenommen worden. Die beiden Summen ergeben eine Differenz von rund 13 Millionen Mark zugunsten des Jahres 1910 oder eine Erhöhung der Ausgaben um 38 Prozent. Sind damit die Hauptkapitel der dauernden Ausgaben des Kultusetats in ihren tatsächlichen und prozentualen Erhöhungen charakterisiert, so belehrt uns ein kurzer Blick auf die einmaligen Ausgaben in Übersicht B von der Anwendung äußerster Sparsamkeit bei sämtlichen Titeln.

Die Schulaufsicht wird in Preußen von 89 Schulräten bei den Regierungen, von 378 hauptamtlichen und von ca. 250 bis 260 nebenamtlichen Kreisschulinspektoren ausgeübt. Wird die von der Thronrede angekündigte Verwaltungsreform der nebenamtlichen Kreisschulinspektion mit einem Schlage ein Ende bereiten und wird, das ist die sich daran anschließende Frage von gleichem Gewicht, die Schulinspektion dann auch in die Hände von Männern gelegt werden, die in der Volksschule angefangen und im Volksschuldienste sich bewährt haben? Herr Kultusminister von Trott zu Solz fordert in dem neuen Etat 13 hauptamtliche Stellen. Auch die Konservativen stehen der Einführung der hauptamtlichen Kreisschulinspektion nicht mehr so ablehnend gegenüber wie früher; aber das vorjährige Tempo — es wurden 19 Stellen gefordert — verurteilten sie doch als ein „allzu beschleunigtes". Die neuen Stellen sollen errichtet werden in Landsberg a/W., Glogau, Stendal, Halberstadt, Quedlinburg, Bitterfeld, Neumünster, Hemelingen, Herford, Witten, Fulda, Essen und Barmen. In den drei Kreisen des westlichen Industriebezirks Witten, Essen und Barmen handelt es sich um Teilung bereits bestehender hauptamtlicher Schulinspektionen, in Cassel soll der die Kreisaufsicht im Nebenamt führende Regierungs- und Schulrat entlastet werden, in den übrigen 9 Bezirken soll die bisherige nebenamtliche Inspektion durch die hauptamtliche ersetzt werden. Für Glogau und Landsberg a/W. dürfte die Etatsbegründung gelten, daß „zu einem Teil die stetig zunehmende Mischung mit Kindern polnischer Muttersprache die bisherige Schulaufsicht nicht mehr ausreichend erscheinen lasse".

Neue evangelische Lehrerseminare sollen errichtet werden in Fürstenwalde, Aschersleben und Hattingen, in Hamm ein katholisches. Ein katholisches Lehrerinnenseminar erhält Eltville, ein evangelisches Torgau (als Ersatz für das aufgelöste in Droyßig). Staatliche Präparandenanstalten werden für 1910 nicht gefordert, dafür 6 neue Seminar-Präparandenanstalten in Prenzlau, Fürstenwalde, Aschersleben, Rendsburg, Hamm und Hattingen. Auch die Einrichtung mehrerer außerordentlicher Kurse „zur Befriedigung des noch ungedeckten Bedarfs an Schulamtsbewerbern für die Monarchie, insbesondere für die Ostmarken" hält man weiter für notwendig. Es sind je 10 Seminar- und Präparandenkurse mit einem Kostenaufwande von 1¼ Millionen Mark in Aussicht genommen. Insgesamt wurden bis zum Vorjahr 274 Präparanden- und

129 Seminarkurse eingerichtet. Schätzt man die Frequenz der Seminarkurse auch nur auf durchschnittlich 24, so sind infolge dieser gewaltigen Anstrengungen der Unterrichtsverwaltung zur Behebung des Lehrermangels allein auf diesem Wege 3000 Lehrer ausgebildet worden. Die amtliche Übersicht von der Frequenz der außerordentlichen Seminarkurse der Monarchie nach dem Stande vom 1. Mai 1909 nennt die Zahl 1692, und die staatlichen Lehrerseminare wurden am gleichen Tage von 15 380 Schülern besucht, wobei hier wie dort das Verhältnis der Evangelischen zu den Katholischen fast genau 2 : 1 ist. Die Provinz Schlesien zählt jetzt 10 staatliche evangelische und 15 katholische Lehrerseminare und 2 katholische und ein evangelisches Lehrerinnenseminar. Von 12 oberschlesischen Lehrerseminaren ist nur eins evangelisch, das in Kreuzburg, von 5 niederschlesischen nur eins katholisch, das in Liebenthal, Mittelschlesien hat 3 katholische und 5 evangelische Anstalten. Die Lehrerinnenseminare in Breslau und Beuthen sind katholisch, das in Löwenberg ist evangelisch. Für das Seminar in Schweidnitz sieht der Etat 1910 die erste Rate von 150 000 ℳ zum Neubau des Seminargebäudes vor, der ohne Inventar auf 293 000 ℳ veranschlagt ist. Auch Liegnitz erhält ein neues Seminargebäude, das aber die Stadt erbaut und dem Staate mietweise überläßt.

In dem Etat tritt auch die Forderung von 63 000 ℳ „zur Einrichtung eines Kursus in Posen zur Ausbildung von bereits geprüften Mittelschullehrern zu Seminarlehrern“ auf. Offenbar handelt es sich hierbei um die Kurse, die schon früher in Berlin abgehalten wurden und jetzt an die Posener Akademie verlegt werden sollen; dafür spricht wenigstens der Etatsvermerk: Die weitere Einrichtung eines solchen Kursus hat sich als notwendig erwiesen.

Über die 37 Millionen Mark Mehrausgaben für das Volksschulwesen im besonderen informiert Übersicht C, die uns den lange erwarteten Millionensegen für die preußischen Volksschullehrerhäuser ziffernmäßig darstellt. In dem Kultusetatartikel für 1907 unserer Schulzeitung war zu lesen: „Hunderttausend preußische Volksschullehrer erwarten mit Sehnsucht die Revision des Gesetzes vom 3. März 1897. Ohne ein paar Zehner-Millionen lassen sich die Wünsche bei der großen Rückständigkeit der Verhältnisse freilich nicht erfüllen, und Eile tut not. In den preußischen Volksschulhäusern klopft bei den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen die Not schon vernehmlich an die Tür. Hilfe, Herr Finanzminister! Es können auch wieder andere Zeiten für die preußischen Finanzen eintreten. Und woher soll dann der Retter kommen unserm Stande?“ Heute sei an gleicher Stelle ausgesprochen: Das Ministerium Rheinbaben—Holle—Schwartzkopff hat die preußischen Volksschullehrer aus jahrzehntelanger Rückständigkeit befreit. Ist auch das letzte Ziel nicht erreicht, so empfindet die preußische Lehrerschaft für den gewaltigen Fortschritt doch dankbare Anerkennung.

Dem Versprechen aus dem Vorjahre, auch für die bereits pensionierten Lehrer und Lehrerinnen erhöhte Mittel einzusetzen, ist das Ministerium durch Erhöhung des Titels 40 um 1 048 500 ℳ nachgekommen. Das Streben der Altpensionäre geht dahin, ihre durch die veränderten Teuerungsverhältnisse unzulänglich gewordenen Bezüge möchten durch feststehende, fortlaufende Zuschüsse erhöht werden. Diesen Wünschen trägt Titel 40 mit seinen 1 048 500 ℳ weder in seinem Wesen, noch in seiner Höhe Rechnung. Die Zentralverwaltung in Berlin reserviert sich aus dem Fonds 306 000 ℳ, auf den Breslauer Bezirk entfallen 26 000 ℳ, auf den Liegnitzer 24 000 ℳ und auf den Oppelner 27 700 ℳ.

Für die Erhöhung des Fonds zur Unterstützung von Witwen und Waisen von vor dem 1. April 1907 verstorbenen oder in den Ruhestand versetzten Volksschullehrern um 100 000 ℳ sind die Bemühungen der Liegnitzer Zentrale unserer Pestalozzivereinigungen gewiß nicht ohne Einfluß geblieben. Im letzten Jahrfünft sind die Titel 41a und 42 von 608 000 ℳ auf eine knappe Million angewachsen. Im Dispositionsfonds für das Elementar-Unterrichtswesen finden sich als Neueinstellungen 20 000 ℳ zur Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in Volksschulen und 5000 ℳ zur Förderung des Kleinkinderschulwesens.

Im Extraordinarium sind wie in früheren Jahren 100 000 ℳ zur Förderung der Volksbibliotheken eingestellt worden; die erste Summe für den gleichen Zweck weist der Etat für 1899 auf, innerhalb der 11 Jahre sind die Aufwendungen auf 920 000 ℳ angewachsen. Der Neubau für die Königliche Akademie in Posen wird in diesem Jahre vollendet, die Baukosten betragen 1,6 Millionen Mark. Auch die Eröffnung der Technischen Hochschule in Breslau ist für das laufende Jahr, und zwar für den Oktober, in Aussicht genommen. Für die preußische Unterrichtsausstellung auf der Brüsseler Weltausstellung sieht der Etat die zweite Hälfte der dafür in Aussicht genommenen 200 000 ℳ vor. E. M.

Übersichten.

A. Dauernde Ausgaben.

Titel	Kapitel	Ausgabe für 1909 ℳ	Ausgabe für 1910 ℳ	Mehr oder weniger gegen 1909 ℳ
109	Ministerium	1 504 358	1 640 138	+ 135 780
110	Kultus und Unterricht gemeinsam	—	4 536 308	+ 4 536 308
111	Evang. Ober-Kirchenrat . .	208 625	238 805	+ 30 180
112	Evang. Konsistorien	1 617 580	1 793 040	+ 175 460
113	Evang. Geistliche u. Kirchen	2 090 825	23 358 633	+21 267 808
115	Bistümer und die dazu gehörigen Institute	1 669 373	2 018 986	+ 349 614
116	Kath. Geistliche u. Kirchen	1 389 344	7 409 348	+ 6 020 004
116a	Altkath. Geistliche u. Kirchen	48 000	48 000	—
117	Provinzial-Schulkollegien . .	1 178 008	1 364 483	+ 186 475
118	Prüfungskommissionen . . .	190 465	202 837	+ 12 372
119	Universitäten	14 597 057	16 199 928	+ 1 602 871
120	Höhere Lehranstalten . . .	15 219 026	21 318 745	+ 6 099 718
121	Elementar-Unterrichtswesen .	124 039 949	161 586 776	+37 547 726
122	Kunst und Wissenschaft . .	7 042 661	7 732 996	+ 690 335
123	Technisch. Unterrichtswesen	4 601 416	5 318 789	+ 717 373
124	fällt aus	18 910 628	—	—18 910 628
125	Medizinalwesen	4 757 095	5 386 055	+ 628 959
126	Allgemeine Fonds	276 780	277 020	+ 240
	Summe . .	199 340 294	260 430 892	+ 61 090 598

B. Einmalige und außerordentliche Ausgaben.

Titel		Ausgabe für 1909 ℳ	Ausgabe für 1910 ℳ	Mehr oder weniger gegen 1909 ℳ
1 und 2	Kultus und Unterricht gemeinsam	1 000 000	1 000 000	—
3 und 4	Geistliche Verwaltung .	32 000	292 300	+ 260 300
5	Provinzial - Schulkollegien	100 000	65 000	— 35 000
6—119	Universitäten	4 112 894	4 072 550	— 39 344
120—134	Höhere Lehranstalten .	1 158 971	1 408 560	+ 249 589
135—162	Elementar-Unterrichtswesen	5 418 200	6 265 440	+ 847 240
163—200	Kunst- u. wissenschaftliche Zwecke	4 256 740	3 903 440	— 353 300
201—246	Technisches Unterrichtswesen	2 800 251	2 521 025	— 279 226
247—259	Medizinalwesen	496 315	548 370	+ 52 055
200	Allgemeines	100 000	100 000	—
	Summe . .	19 474 371	20 176 685	+ 702 314
Summe sämtlicher Ausgaben . .		218 814 665	280 607 577	+ 61 792 912

C. Dauernde Ausgaben für das Volksschulwesen im besonderen.

Titel	Kapitel 121	Ausgaben für 1909 ℳ	Ausgaben für 1910 ℳ	Mehr oder weniger als im Vorjahre ℳ
32	Gesetzliche Staatsbeiträge nach § 43 ff. des Lehrerbesoldungsgesetzes . . .	29 810 000	37 690 000	+ 7 880 000
33	Besoldungen und Zuschüsse für Lehrer u. Lehrerinnen, sowie Schulen aus besonderen rechtlichen Verpflichtungen	501 724	525 393	+ 23 669
34	Ergänzungszuschüsse an Schulverbände wegen Unvermögens für die laufenden Ausgaben	8 046 264	14 329 369	+ 6 283 105
34a	Ergänzungszuschüsse gemäß § 19 ff. des Schulunterhaltungsgesetzes	17 926 025	33 141 797	+ 15 215 772
35	Alterszulagekassen	24 940 000	31 410 000	+ 6 470 000
35a	Unterstützungen und Remunerationen für Lehrer und Lehrerinnen	624 791	623 291	— 1 500
35b	Entschädigungen für Elementarlehrer und -Lehrerinnen für die Teilnahme an den amtlichen Kreiskonferenzen	302 500	302 500	—
35c	Umzugskosten für Volkschullehrer und -Lehrerinnen .	200 000	200 000	—
36	Errichtung neuer Schulstellen	727 602	1 078 435	+ 350 833
37	Widerrufliche persönliche Zulagen an im Dienste befindliche u. pensionierte Volksschullehrer u. Lehrerinnen in Posen u. den gemischtsprachigen Kreisen Westpreußens usw..	1 535 000	1 600 000	+ 65 000
37a	In Ergänzung des Fonds Tit. 35a zu Remunerationen behufs besonderer Förderung des deutschen Volksschulwesens in den Landesteilen mit gemischt deutscher und polnischer Bevölkerung	700 000	700 000	—
38	Zur Unterstützung v. Schulverbänden wegen Unvermögens bei Elementarbauten	4 000 000	4 000 000	—
38a	Gesetzlicher Baubeitrag des Staates an Schulverbände mit nicht mehr als 7 Schulstellen (§ 17 des Schulunterhaltungs-Gesetzes) .	4 000 000	4 000 000	—
39	Pensionen für Lehrer usw. .	6 170 000	6 320 000	+ 150 000
40	Unterstützungen für ausgeschiedene Elementarlehrer und -Lehrerinnen	900 000	1 048 500	+ 148 500
41	Witwen- und Waisengelder für die Hinterbliebenen der Lehrer an öffentl. Volksschulen und die Mitglieder d. Elementarlehrerwitwen- und Waisenkassen. . . .	3 527 000	3 917 000	+ 390 000
41a	Unterstützungen von Witwen und Waisen von vor dem 1. April 1907 verstorbenen Volksschullehrer	530 000	630 000	+ 100 000
42	Zur Unterstützung v. Witwen und Waisen von Elementarlehrern	358 839	357 839	— 1 000
	Summe . .	104 799 746	141 874 125	+ 37 074 379

Angriffe auf den Deutschen Lehrerverein.

Der Straßburger Bischof Dr. Fritzen schreibt in seinem offenen Brief an den Staatssekretär Zorn v. Bulach, der die elsaß-lothringischen Lehrer gegen die von den Bischöfen von Straßburg und Metz verbreiteten Verunglimpfungen des Prälaten Nigetiet in Schutz genommen hatte: „Zahlreiche Kundgebungen des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins auf dem religiösen Gebiete ließen Tendenzen zutage treten, die den Grundsätzen der katholischen Kirche widersprechen.“ Da der Deutsche Lehrerverein nicht den Zweck hat, „an der Hebung der Schule nach den Grundsätzen der katholischen Kirche“ (Statut des katholischen Lehrerverbands) zu arbeiten, so kann von ihm eine Übereinstimmung mit den bildungspolitischen Grundsätzen der katholischen Kirche und derjenigen Partei, in der der katholische Klerus eine führende Stellung hat, füglich nicht erwartet werden. Der Deutsche Lehrerverein bezweckt eben „die Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule“ ohne jede konfessionelle und politische Beschränkung dieser Aufgabe. Aber daß dadurch auf dem religiösen Gebiet ein Konflikt mit der katholischen Kirche herbeigeführt würde, ist schwer einzusehen.

Bei der Vielgestaltigkeit des deutschen Volksschulwesens kann der Deutsche Lehrerverein das gar nicht sein, was seine Gegner behaupten, ein Verein, in dem kirchlich, politisch und selbst bildungspolitisch einseitige Anschauungen propagiert werden. Sein Bestreben und seine Kraft beruht vielmehr darauf, daß er in allem, was die Geister scheidet, den Mitgliedern völlige Freiheit gewährt und diese Gebiete, insbesondere die Religion, unberührt läßt. Das zu würdigen, mag seinen klerikalen Gegnern ganz besonders schwer werden, und daraus erklärt es sich, daß man aus diesen Kreisen immer wieder Beschuldigungen gegen den Deutschen Lehrerverein erhebt, die jedem Näherstehenden völlig unbegründet erscheinen.

Der Deutsche Lehrerverein betrachtet freilich seine Mitglieder als mündig und für ihre Äußerungen und Veröffentlichungen verantwortlich. In seinem Verband hat jeder für das einzustehen, was er sagt und tut, der Verein muß deswegen eine Dialektik, die dem Ganzen die Verantwortung für irgendwelche Einzeläußerungen aufbürden möchte, durchaus ablehnen.

Ohne volle Freiheit seiner Mitglieder in allem, was vernünftig ist, insbesondere bei der Prüfung alles Zweifelhaften und Unklaren, vermag ein großer pädagogischer Verein, der Fortschritt und Entwicklung anstrebt, nicht zu bestehen. Was z. B. der nur aus protestantischen Lehrern bestehende Sächsische Lehrerverein über den Religionsunterricht oder der Badische Lehrerverein aus seinen Verhältnissen heraus in Sachen des Kirchendienstes beschließt, oder wie sich der Bayrische Lehrerverein mit den klerikalen Freunden der Schule im Gebiete der blauweißen Grenzpfähle abfindet, das ist ihre Sache. Sie erfüllen ihre Pflicht gegen den Deutschen Lehrerverein, wenn sie mit dem Ernst und Eifer, den eine gute und große Sache verlangt, dem Wohl der Schule dienen. Wie und mit welchen Mitteln das im einzelnen Falle geschehen kann und soll, haben sie selbst zu prüfen. Der Deutsche Lehrerverein kann nur die leitenden Ideen, die großen Gesichtspunkte in seinen Statuten, Programmen und Beschlüssen angeben, und hiernach allein darf er beurteilt werden.

Der Deutsche Lehrerverein bearbeitet weder eine Methodik des Religionsunterrichts, noch einen Glaubenskodex für Katholiken und Protestanten, noch gibt er einen Katechismus für Reichstags- und Landtagswahlen heraus. Daß er das nicht tut, daß seine Leitung seinen Mitgliedern in allen diesen Dingen volle Freiheit läßt, daß sich diese infolgedessen zwar durch die Zugehörigkeit zu einem großen Organismus in ihrer Arbeit und in ihren Kämpfen gestärkt, aber in keiner ihrer besondern Maßnahmen behindert fühlen, darauf beruht sein Wert und seine Kraft.

Daß „zahlreiche Kundgebungen des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins auf dem religiösen Gebiete Tendenzen zutage

treten ließen, die den Grundsätzen der katholischen Kirche widersprechen", iet eine unbewiesene Behauptung des Straßburger Bischofs, und so lange, bis er für seine Behauptung Beweise beibringt, wird man mit der Vertreterversammlung des elsaß-lothringischen Lehrerverbands ihn als in diesen Dingen schlecht unterrichtet ansehen müssen.

Herr Dr. Fritzen zieht anscheinend den Kreis des Religiösen sehr weit und identifiziert außerdem die Äußerungen von Einzelmitgliedern des Deutschen Lehrervereins oder einzelner Verbände und pädagogischer Organe mit dem Deutschen Lehrerverein als solchem. Es ist aber doch ein geradezu ungeheuerliches Verlangen, daß die sämtlichen Äußerungen, die in irgendeinem pädagogischen Blatt oder einer pädagogischen Versammlung, die zu dem Deutschen Lehrerverband in Beziehung stehen, mit den Grundsätzen der katholischen Kirche übereinstimmen sollen. Welche Rücksichten bei der Erörterung entsprechender Fragen die katholischen und protestantischen Lehrer aufeinander, auf ihre vorgesetzten Behörden, auf die öffentliche Meinung und auf die Konfessionen und Kirchen nehmen müssen, kann ihrem eigenen Pflichtbewußtsein und Takt füglich überlassen bleiben. Unmöglich kann z. B. der Sächsische oder Pommersche Lehrerverein, die vielleicht überhaupt keine katholischen Mitglieder haben, sich erst vergegenwärtigen, ob dem Bischof von Metz oder Straßburg irgendeine ihrer Äußerungen oder Entschließungen angenehm sein werde oder nicht.

In diesen Anklagen gegen den Deutschen Lehrerverein tritt eine — Anspruchslosigkeit zutage, die von eben dieser Seite andern Anschauungen und Interessen gegenüber am allerwenigsten geübt zu werden pflegt. Die Herren Bischöfe von Metz und Straßburg werden sich damit abfinden müssen, daß im Deutschen Lehrerverein manche ihnen nicht genehme Strömungen und Kräfte sich betätigen, ohne daß die katholischen Lehrer Elsaß-Lothringens deswegen sich dem Deutschen Lehrerverein fernhalten. Wo verlangt man heute dasselbe von irgendeinem andern Fach- oder Standesverein? Die Kreise der Kirche decken sich eben nicht mehr mit den Kreisen des übrigen Lebens, auch nicht mit den Kreisen der Schule.

Es muß daher als ein Mißbrauch geistlichen Einflusses bezeichnet werden, wenn der Herr Prälat Nigetiet seine Doppelstellung als geistlicher Würdenträger und als ehemaliger Seminardirektor benutzte, um den größtmöglichen Druck auf die religiösen Gefühle der katholischen Lehrer in einer reinen Standesangelegenheit auszuüben, indem er in feierlichster Form den nicht willig Folgenden die Sterbestunde ausmalte, und wenn die Bischöfe dies Vorgehen unterstützten, indem sie das Pamphlet allen Lehrern ins Haus schickten.

Dem Deutschen Lehrerverein werden durch solche Angriffe keine Nachteile entstehen. Auch diejenigen katholischen Lehrer, die aus irgendwelchen Gründen zum Beitritt sich heute nicht entschließen können, erkennen sehr wohl, daß der Deutsche Lehrerverein einer bessern Zukunft und höhern Entwicklung der Volksschule und des Lehrerstandes vorarbeitet, und lenken auch in ihren Sonderorganisationen immer mehr in seine Bahnen ein. Alle klerikalen Verunglimpfungen können die deutsche Volksschule und ihre Lehrerschaft in ihrem Fortschritt nicht aufhalten. Das deutsche Volk braucht eine kirchlich unbeengte, leistungsfähige Bildungsanstalt, und ein Verein, der diese Schule schaffen helfen will und kann, darf allseitiger Anerkennung, wenn nicht heute, so doch in der Zukunft sicher sein.

„K. d. D. L."

Preußischer Lehrerverein.

Bericht des Geschäftsführenden Ausschusses über die Geschäftsperiode 1908—1909.

(Fortsetzung.)

III. Größere Versammlungen und Ausschußsitzungen.

Außer der Vorstandsversammlung am 5. Juli zur Enthüllung des Bosse-Denkmals in Schreiberhau haben in der Geschäftsperiode 1908/09 stattgefunden:

1. eine Vorstandssitzung am 7. November 1908 in Berlin (Protokoll in No. 50 des Schulbl. d. Pr. S. 1908),
2. der V. Preußische Lehrertag am 8. November 1908 in Berlin (Protokoll in No. 47 und 48 des Schulbl. d. Pr. S. 1908),
3. eine außerordentliche Vertreterversammlung am 8. November 1908 in Berlin (Protokoll in No. 49 des Schulbl. der Pr. S. 1908).

Am Schlusse der Periode werden noch abgehalten werden a) eine Vorstandssitzung am 27. Dezember in Magdeburg und b) die zweite ordentliche Vertreterversammlung ebenda am 28. Dezember d. J.

Der Geschäftsführende Ausschuß hat sich im Laufe der Geschäftsperiode vertreten lassen bei den Haupt- bezw. Vertreterversammlungen der Verbände Hannover 1909, Hessen 1908 und 1909, Wiesbaden 1909, Pommern 1908 und 1909, Posen 1909, Ostpreußen 1909, Westpreußen 1909, Rheinland 1908 und 1909, Sachsen 1908 und 1909, Schlesien 1909, Schleswig-Holstein 1909, Westfalen 1908 und 1909. Verbände, bei deren Hauptversammlung der Ausschuß nicht vertreten sein konnte, sind telegraphisch begrüßt worden.

Ferner hat der Ausschuß eins seiner Mitglieder entsandt zu der Einweihung des Lehrervereinshauses in Berlin am 10. Oktober 1908, zu dem Verbandstage des Vereins für Schulgesundheitspflege 1908 in Darmstadt und 1909 in Dessau, zu dem Verbandstage der Hilfsschulen am 13. und 14. April 1909 zu Meiningen, zur Versammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung am 2.—4. Oktober 1909 zu Dortmund und zu der Feier am Denkmale Falks gelegentlich der Deutschen Lehrerversammlung zu Dortmund.

Auf den Versammlungen des Preußischen Fortbildungsschulvereins ist unser Verein entsprechend dem mit jenem getroffenen Abkommen (s. Geschäftsbericht 1906—08, S. 18 f.) vertreten gewesen; ebenso haben diesem gemäß Mitglieder vom Vorstande des Fortbildungsschulvereins an den Versammlungen unseres Vereins teilgenommen.

Der Geschäftsführende Ausschuß hielt seine erste Sitzung in dieser Periode am 24. April 1908 ab; er war allerdings an diesem Tage noch nicht vollzählig. Bis zur Fertigstellung dieses Berichtes haben 83 Sitzungen des Gesamtausschusses und eine Anzahl von Kommissionssitzungen stattgefunden.

IV. Satzungsänderung.

Die Änderungen der Satzungen behufs Aufnahme des Hohenzollernschen Lehrervereins erfolgte am 8. November und besteht darin, daß

1. in § 3 hinter p eingeschaltet worden ist:
   „q) Hohenzollerischer Lehrerverein",
2. in § 11 vor dem letzten Satze des ersten Absatze der Satz angefügt worden ist:
   „Der Hohenzollerische Lehrerverein ist im Vorstande durch seinen Vorsitzenden vertreten", und
3. dem § 18 der Satz angefügt ist:
   „Der Hohenzollerische Lehrerverein entsendet seinen Vorsitzenden zur Vertreterversammlung."

Es erschien dringend wünschenswert, daß einige Bestimmungen (in den §§ 11, 15 und 22) genauer gefaßt würden, und der Geschäftsführende Ausschuß veröffentlichte deshalb im Einverständnisse mit dem Vorstande unter dem 28. August 1908 gleichzeitig mit dem Antrage auf obige Satzungsänderung die bezüglichen Vorschläge. Diese wurden ebenfalls in der außerordentlichen Vertreterversammlung am 8. November 1908 angenommen. Es sind dadurch folgende Änderungen in den Satzungen erfolgt:

1. In dem ersten Absatze von § 11 sind im zweiten Satze hinter „fernere Zweitausend" die Worte eingeschoben:
   „von Mitgliedern, für die der Beitrag gezahlt ist."
2. In § 15 hat der zweite Satz folgende Fassung erhalten:
   „Sie ist, wenn möglich, an die ordentliche Vertreterversammlung des Preußischen Lehrervereins bezw. den diese ersetzenden Preußischen Lehrertag und in den Jahren, in denen eine Deutsche Lehrerversammlung abgehalten wird, an diese anzuschließen."
3. In § 22 hat der zweite Satz, entsprechend § 11, folgende Fassung erhalten:
   „Stimmberechtigt sind aber nur die Vertreter der Verbände, die Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses, der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins und die auf Grund des zweiten Absatzes von § 11 dem Vorstande angehörigen Personen."

V. Bosse-Denkmal.

Am 13. April 1908 fand im Atelier des Herrn Prof. Janensch zu Charlottenburg in Gegenwart des Herrn Geheimrats Bosse, eines Sohnes des Ministers, die Abnahme des Hauptmodells zu dem Bosse-Denkmal durch den Geschäftsführenden Ausschuß statt, so daß nun der Guß der Figur in Angriff genommen werden konnte. Am folgenden Tage wurde in der I. ordentlichen Vertreterversammlung über die Enthüllungsfeier das Erforderliche vereinbart. Es wurde beschlossen, daß diese Sonntag, den 5. Juli, stattfinden, daß der Preußische Lehrerverein die Kosten der Feier tragen und daß der Vorstand den Verein bei dieser vertreten und das Weitere veranlassen solle. In den ersten Monaten dieser Geschäftsperiode stand deshalb die Vorbereitung der Enthüllungsfeier häufig auf der Tagesordnung. Es

wurden zunächst in schriftlicher und mündlicher Verhandlung die nötigen Vereinbarungen mit der Geschäftsführenden Kommission des Vereins „Deutsches Lehrerheim“ in Hirschberg getroffen. Diese übernahm mit dankenswertester Bereitwilligkeit alle Vorbereitungen, die an Ort und Stelle zu treffen waren: die Ausschmückung des Festplatzes, die Verhandlungen wegen des Festmahles, die Bestellung eines Musikkorps, die Gewinnung eines Sängerchors, die Entgegennahme der Anmeldungen von Festgästen, die Vermittlung von Wohnungen für diese usw. Durch Rundschreiben vom 15. Mai wurde im Vorstande Näheres wegen der Gestaltung der Feier und der einzuladenden Ehrengäste vereinbart. Es wurde beschlossen, daß dem Festakte am Denkmal ein Festmahl folgen und abends ein geselliges Beisammensein veranstaltet werden solle. Die Vorbereitungen für das letztere übernahm Herr Rektor Köhler, der Vorsitzende des Schlesischen Provinziallehrervereins, in Gemeinschaft mit mehreren Breslauer Kollegen, während der Ausschuß wegen des Verlaufes des Enthüllungsaktes und der Gestaltung des Festmahls das Weitere zu veranlassen hatte.

Da sich herausstellte, daß nicht alle Kollegen, die zur Vertretung von Verbänden und Vereinen an der Feier teilzunehmen hatten, am 4. und 5. Juli schon Ferien hatten, richtete der Geschäftsführende Ausschuß an den Herrn Kultusminister die Bitte, den Lehrern, die in der angegebenen Weise bei der Feier beteiligt waren, den dazu notwendigen Urlaub erteilen zu wollen. Durch Erlaß vom 23. Juni 1908 wurden die Königlichen Provinzialschulkollegien und die Königlichen Regierungen beauftragt, etwaigen Urlaubsgesuchen von Lehrpersonen, die als Vertreter von Verbänden und Vereinen des Preußischen Lehrervereins an der Enthüllungsfeier teilzunehmen wünschten, stattzugeben.

Die öffentliche Einladung zu der Enthüllungsfeier geschah durch Bekanntmachung vom 19. Juni in No. 26 des Schulbl. der Provinz Sachsen 1908.

Die Feier nahm einen schönen Verlauf. Die eingeladenen Ehrengäste waren fast vollzählig erschienen. Die Gemahlin des Ministers Bosse war leider durch Krankheit am Erscheinen zu der Feier verhindert, doch war die Familie Bosse vertreten durch Herrn Geheimrat Bosse aus Berlin, Herrn Professor Bosse mit Gemahlin aus Marburg, Fräulein Elisabeth Bosse und Herrn Direktor Hupfeld - Berlin. Als Vertreter der Unterrichtsverwaltung war anwesend Se. Exzellenz der Herr Staatsminister Dr. Holle, begleitet von Herrn Ministerialdirektor D. Schwartzkopff. Ferner waren erschienen die Spitzen der in Betracht kommenden schlesischen Behörden: die Herren Oberpräsident Staatsminister Graf von Zedlitz und Trützschler, Regierungspräsident Freiherr von Seher - Thoß zu Liegnitz, Landrat Graf Pückler-Herischdorf usw. Da das Korps Palaiomarchia zu Halle, dem Dr. Bosse als Student angehört hatte, bei der Feier vertreten zu sein wünschte, war ihm eine Einladung zugegangen. Es folgten derselben drei Mitglieder des Korps mit der Fahne. Herr Professor Janensch, der Schöpfer des auch nach dem Urteil hervorragender Sachkenner sehr gelungenen Kunstwerkes, nahm selbstverständlich auch — nebst Gemahlin — an der Feier teil. Im übrigen können wir auf die in der Fachpresse veröffentlichten Berichte über die Feier verweisen. (Schulbl. der Provinz Sachsen 1908, No. 29 und 31.)

Den Mitgliedern der Geschäftsführenden Kommission des Vereins „Deutsches Lehrerheim“ in Hirschberg wurde nach der Feier in einem Schreiben des Ausschusses namens des Preußischen Lehrervereins Dank gesagt für die große und aufopfernde Tätigkeit, die sie bei den Vorbereitungen entfaltet haben und durch die so viel zu dem schönen Verlaufe der Feier beigetragen haben. Dank gebührt auch Herrn Rektor Köhler aus Breslau, dem Dichter des Festliedes für die Tafel, und mehreren anderen Breslauer Kollegen, die in hervorragender Weise zur Verschönerung der festlichen Stunden beigetragen haben.

Am 11. August 1909 wurde die kontraktlich bald nach der Aufstellung des Denkmals fällige letzte Rate des Honorars an Herrn Professor Janensch gezahlt. Der Fehlbetrag, der durch den Rückgang im Kurse der aus den Beständen der Denkmalskasse erworbenen mündelsicheren Papiere in dieser Kasse entstanden war, wurde, soweit es nötig war, entsprechend einem Beschlusse der I. ordentlichen Vertreterversammlung aus der Vereinskasse gedeckt. Das Nähere ist aus dem Kassenbericht ersichtlich.

Die Kosten, die dem Verein „Deutsches Lehrerheim“ infolge der Aufstellung des Denkmals auf seinem Grundstücke durch Bauten und Bodenbewegungen (Verlegung des Wasserbassins, der Rohrleitung usw., Aufhöhung des Denkmalsplatzes usw.) erwachsen sind, sind sehr erheblich höher geworden, als ursprünglich angenommen worden war. Daher ersuchte die Geschäftsführende Kommisson unter dem 7. Dezember den bereits bewilligten Zuschuß des Preußischen Lehrervereins von 300 ℳ zu erhöhen. Die Angelegenheit wurde dem Vorstande durch Rundschreiben vom 15. Januar 1909 zur Entscheidung unterbreitet. Es wurde beschlossen, den Zuschuß auf 1500 ℳ, nahezu die Hälfte der nachgewiesenen Kosten zu erhöhen. Dieser Betrag ist an die Kasse des Vereins „Deutsches Lehrerheim“ abgeführt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Statthalter und Bischof.

Die amtliche „Straßb. Korresp.“ veröffentlicht den Schriftwechsel zwischen dem Kaiserlichen Statthalter Grafen Wedel und dem Straßburger Bischof Dr. Fritzen. Der erste Brief des Statthalters ist vom 9. Januar datiert, die Antwort des Bischofs vom 10. Januar. Darauf hat der Statthalter Graf Wedel am 13. Januar mit einer Antwort den Briefwechsel beendet.

Das Schreiben des Statthalters Grafen Wedel an den Bischof Dr. Fritzen vom 9. Januar hat folgenden Wortlaut: „Euer bischöfliche Gnaden haben dem Herrn Staatssekretär auf sein den Anschluß der elsaß-lothringischen Elementarlehrer an den Deutschen Lehrerverein betreffendes Schreiben vom 1. d. Mts. unter dem 4. d. Mts. eine Antwort zugehen lassen. Dieselbe enthält allgemeine Ausführungen über das Verhältnis nicht nur der katholischen Lehrer, sondern auch der katholischen Beamten überhaupt zu den katholischen Kirchenbehörden. Da ich diese auf alle katholischen Inhaber eines öffentlichen Amtes sich erstreckenden Ausführungen als zutreffend nicht anzuerkennen vermag, sehe ich mich als oberster Chef der Landesverwaltung veranlaßt, meinerseits Euer Gnaden folgendes zu erklären: »Nach den Ausführungen des in Elsaß - Lothringen geltenden Staatskirchenrechts erstreckt sich die amtliche Befugnis der geistlichen Behörden ausschließlich auf die Angelegenheiten, die dem religiösen und kirchlichen Gebiete angehören. Mit diesem Grundsatz aber vermag ich die von Euer Gnaden an jeden einzelnen katholischen Lehrer gerichtete Mitteilung, die sich als eine in Ausübung des bischöflichen Amtes erfolgte Kundgebung kennzeichnet, nicht in Einklang zu bringen. Ich muß gegen die Beanspruchung einer solchen Befugnis um so ernster Verwahrung einlegen, weil ihre Anerkennung die katholischen Beamten des Landes bei der Ausübung ihrer dienstlichen Pflichten und staatsbürgerlichen Rechte nur zu leicht in Gewissenskonflikte treiben könnte. Der Anschluß der elsaß-lothringischen Lehrer an den Deutschen Lehrerverein ist weder eine religiöse noch eine kirchliche Angelegenheit. Es handelt sich dabei um Fragen, die die Berufstätigkeit und die Standesinteressen der Lehrerschaft als solche betreffen. Eine derartige Angelegenheit aber fällt in das Gebiet der Staatshoheit. Die elsaß - lothringische Regierung hatte keinen Anlaß, den Beitritt der Lehrer des Landes zum Deutschen Lehrerverein zu beanstanden, was ja auch in keinem Bundesstaate geschehen ist. Es ist nicht meines Amtes, für den Deutschen Lehrerverein einzutreten. Die Behauptung aber, daß er Bestrebungen gegen die katholische Religion verfolge, ist nach meiner Kenntnis unzutreffend, wie sich denn auch unter seinen weit über 100000 Mitgliedern viele Tausende katholischer Lehrer befinden. Im übrigen wird das Wesen der Schule nicht durch die Beschlüsse eines irgendwie gearteten Lehrervereins bestimmt, sondern es ist der staatlichen Gewalt vorbehalten, die Angelegenheiten des Unterrichts im Verein mit den verfassungsgemäß berufenen Faktoren zu regeln. Die grundsätzliche Auffassung, auf der die Ausführungen des dortseitigen Schreibens beruhen, müßte meines Erachtens zu unhaltbaren Zuständen führen. Es würden die kirchlichen Behörden das Recht herleiten können, Lehrern und Beamten nicht nur in außerdienstlichen, sondern auch in dienstlichen Angelegenheiten, sofern nur ein mittelbares oder vermeintliches kirchliches Interesse geltend gemacht werden könnte, Verhaltungsmaßregeln zu erteilen, was ein direkter Eingriff in die dem Staate zustehende Disziplin über seine Beamten sein würde.

Ich kann bei dieser Gelegenheit mein lebhaftes Bedauern darüber nicht unterdrücken, daß Euer Gnaden sich bewogen gefunden haben, als Mittel zur Einwirkung auf die katholischen Lehrer sich eines Artikels des ‚Schulfreund‘ zu bedienen, dessen schroffe Ausfälle gegen die dem Anschluß an den Deutschen Lehrerverein geneigten elsaß-lothringischen Lehrer als eine Verunglimpfung der letzteren und als eine Schädigung ihres Ansehens sich darstellen.

Wie Euer Gnaden sich versichert halten dürfen, daß die Regierung es stets als ihre Pflicht erachten wird, die durch das geltende Staatskirchenrecht gewährleisteten Rechte und Befugnisse der kirchlichen Behörden, nicht nur uneingeschränkt anzuerkennen, sondern auch voll zu unterstützen, ebenso darf ich erwarten, daß die letzteren es sorgfältig vermeiden werden, die Grenzen zu überschreiten, die jenes Staatskirchenrecht zwischen der Kompetenz der staatlichen und kirchlichen Behörden gezogen hat. Dem erwünschten ungetrübten Frieden zwischen staatlicher und kirchlicher Obrigkeit wird dadurch sicher am besten gedient sein.«“

Bischof Dr. Fritzen hat in seinem Antwortschreiben vom 10. Januar den in seinem Brief an den Staatssekretär verteidigten Standpunkt aufrecht erhalten. Statthalter Graf Wedel äußert sich in seinem Schreiben vom 12. Januar dagegen wie folgt: „Mit Euer Gnaden bin ich durchaus der Ansicht, daß etwaige gegensätzliche Auffassungen auf staatlicher und kirchlicher Seite durch beiderseitigen guten Willen und freundliches Entgegenkommen in den einzelnen Fällen auf eine beide Teile zufriedenstellende Weise gelöst werden können, und wird die Regierung dazu stets gern die Hand bieten. An ihrem in meinem letzten Schreiben entwickelten, auf Gesetze und Staatskirchenrecht gestützten Standpunkt aber muß die Regierung nicht nur unbedingt festhalten, sondern wird denselben gegebenenfalls auch mit aller Entschiedenheit vertreten. Ich vermag

daher nach wie vor nicht anzuerkennen, daß Euer Gnaden Kundgebung an die katholischen Lehrer in einer Angelegenheit, die deren Berufstätigkeit und Standesinteressen betraf, die zwischen der staatlichen und kirchlichen Gewalt gezogenen Grenzen gewahrt habe. Bei Lage der Verhältnisse erachte ich es für geboten, daß auch der zwischen Euer Gnaden und mir gepflogene Schriftwechsel der Öffentlichkeit übergeben werde und glaube ich, mich der stillschweigenden Zustimmung Euer Gnaden versichert halten zu dürfen, daß die Publikation auch des vorigen Schreibens vom 10. Januar erfolgt."

Die Antwort des Bischofs Dr. Fritzen vom 13. Januar schließt mit folgender Versicherung: „Es ist keineswegs in Abrede gestellt worden, daß die Regierung auch nach den durch das Gesetz betreffend das Unterrichtswesen vom 24. Februar 1908 durchgeführten Änderungen von der Absicht beseelt ist, den religiösen Unterricht in der Volksschule zu wahren. Ich darf jedoch bemerken, daß die sichere Gewähr für die Erteilung des rechtgläubigen religiösen Unterrichts, für die Erziehung zum christlichen Leben, die das katholische Volk auf Grund der bestehenden Gesetzgebung von der Schule zu fordern berechtigt ist, in erster Linie in der gläubigen Überzeugung der Lehrer liegt. Ich begrüße mit lebhafter Genugtuung die mit meiner Ansicht übereinstimmende Äußerung Ew. Exzellenz, daß etwaige gegensätzliche Auffassungen auf staatlicher und kirchlicher Seite durch beiderseitigen guten Willen und freundliches Entgegenkommen in den einzelnen Fällen auf eine beide Teile zufriedenstellende Weise gelöst werden können, und die Regierung dazu stets gern ihre Hand biete. Wenn es dann weiter heißt: »An ihrem in dem oben erwähnten Schreiben entwickelten, auf Gesetze und Staatskirchenrecht gestützten Standpunkt aber muß die Regierung nicht nur unbedingt festhalten, sondern sie wird denselben gegebenenfalls auch mit aller Entschiedenheit vertreten«, so dürfte auch mir nicht verübelt werden können, wenn ich an dem bereits in meinen Zuschriften vom 4. und 10. d. M. zur Genüge dargelegten Standpunkt festhalten muß. Ich kann nicht anerkennen, daß ich durch die Warnung an die katholischen Lehrer, bei der ich nur die religiöse Seite der Frage im Auge hatte, die Grenzen der bischöflichen Gewalt überschritten habe. Nach diesem beiderseitigen wiederholten Meinungsaustausch, der bei der Verschiedenheit unserer Gesichtspunkte schwerlich zu einem anderen Ergebnis in der Theorie führen wird, hege ich trotzdem die Hoffnung, daß in der Praxis, wie es für die Vergangenheit der Fall war, so auch in Zukunft unserem Lande der Segen eines ungetrübten religiösen Friedens voll und ganz erhalten bleiben wird."

Der „Gen.-Anz." bemerkt dazu: Mit dieser Veröffentlichung des Briefwechsels scheint die Regierung ihre Aktion für abgeschlossen zu halten. Auf die Bischöfe hat sie mit ihrem Schreiben, wie ersichtlich, nicht den geringsten Eindruck gemacht.

Zur Ferienfrage.

Von Zeit zu Zeit erscheinen in der Presse Artikel, die sich gegen die bestehende Ferienordnung richten und die Vereinigung der Sommer- und Herbstferien in den Monaten August und September verlangen. So schildert F. Dernburg im „Berl. Tagebl." die Vorzüge einer derartigen Neuordnung (vergl. vor. Nummer der „Schles. Schulztg."). Demgegenüber sei es gestattet, auch einmal auf die Schattenseiten des erstrebten Zustandes hinzuweisen.

In den großen Ferien soll der Großstädter für einige Zeit aus seiner Steinwüste entfliehen dürfen, und die Natur durch eigene Anschauung kennen und lieben lernen, deren Leben ihm in der Stadt nur durch Bücher geschildert wird. Dazu sind aber die Monate August und September nicht gerade geeignet. Der Frühling ist vorüber, der Höhepunkt im Jahreslaufe der Natur ist überschritten. Wo sind all die Reize der Natur, von denen dem Schüler die Lektüre erzählt, und die er selbst begeistert in Liedern besingt. Wo ist der blumige Rain, die frischgrüne Matte, wo sind die wogenden Saaten? Nichts vernimmt er mehr von dem fröhlichen Gesang der Vögel, ja einzelne derselben schicken sich schon an, uns zu verlassen. Die Tage sind merklich kürzer geworden; tritt Regenwetter ein, so gesellt sich bald eine empfindliche Kühle dazu, und der Städter verlebt seine Ferienzeit in der Stube hinter Büchern wie daheim. — Und wie erging es dem armen Stadtschüler, als der Lenz im Lande war, als die Natur ihr Frühlingsfest feierte? Er konnte nicht daran teilnehmen, da die Schule im letzten Vierteljahre alle seine Kräfte in Anspruch nahm. Was kümmerten ihn die jubelnden Lerchen, was fragte er nach Blütenpracht draußen, was nützten ihm die langen Juniabende, er verbrachte sie im Zimmer mit der Wiederholung grammatischer Regeln und mathematischer Formeln, um das Jahresziel zu erreichen.

Da ist die gegenwärtige Ordnung der Dinge in der Tat noch besser. Der Schluß des Schuljahres fällt in eine Zeit, in der man naturgemäß lieber im Zimmer ist als später im Mai. Der Anfang der neuen Jahresarbeit erfordert aber nicht sofort die Anspannung aller Kräfte (jedes Rennen ist ein Bild dafür), sondern läßt dem Stadtschüler noch Zeit und Muße, den Lenz zu genießen. Wenn die großen Ferien Anfang Juli beginnen, so sieht der Sommerfrischler doch wenigstens noch einige Reste des Frühlings. Auch die von Herrn D. mit Unrecht verspotteten „Kartoffelferien" haben durchaus ihren Wert. In ihnen kann der Großstädter die nähere Umgebung seiner Heimatsstadt durchwandern, und er wird auch dort manche Schönheit entdecken.

Noch idealer wäre allerdings folgende Ferienordnung: Das Schuljahr beginnt am 1. Juli; das erste Halbjahr desselben wird durch eine Woche Herbstferien geteilt. Weihnachts- und Osterferien werden um einige Tage verkürzt, die so gewonnene Zeit und die Pfingstferien werden mit den großen Ferien vereint, so daß diese nach dem Schlusse des Schuljahres vom 16. Mai bis zum 30. Juni dauern. Wer diese schönsten aller 52 Wochen des Jahres in der freien Natur hat zubringen dürfen, der wird gestärkt an Leib und Seele die Arbeit im neuen Schuljahre freudig wieder aufnehmen.

F. W.

Eine entgegengesetzte Meinung „Zur Ferienfrage".

Wenn auch der Artikel „Zur Ferienfrage" in No. 1 d. Ztg. nur die höheren Schulen im Sinne hat, auch von einem Nichtlehrer geschrieben ist, so dürfte es doch zweckmäßig sein, darauf hinzuweisen, daß in Lehrerkreisen die darin vertretenen Anschauungen über die Lage der Sommerferien durchaus nicht allgemein geteilt werden; vielmehr dürften die Meinungen darüber sehr auseinandergehen. Eine Späterlegung der Ferien hat mindestens soviel gegen sich als für sich; Argumente aber wie „Auch in der Lehrerschaft herrscht die Ansicht, daß die Zeit vom Schluß der Sommerferien bis zum Beginn der Herbstferien für den Schulzweck fast vollständig verloren ist. Bis der Schulmechanismus wieder in Lauf gesetzt ist und regelmäßig fungiert, ist das Ende des Semesters schon herangerückt" wird hoffentlich wohl kein Lehrer ernst nehmen; er wird dagegen den Wegfall der Herbstzensuren erstreben. Den verunglückten vorjährigen Juli und einigen seiner Vorgänger stehen doch auch andere, recht freundliche gegenüber und vor allem: sprechen denn nicht die herrlich langen Tage, die sommerliche volle Entwicklung der Natur zugunsten des Juli? Waren nicht auch August und September oft recht unbeständig und dann ungemütlicher als ein regnerischer Juli? Und wenn der Juli heiß ausfiele, dann matter Schulbetrieb und Aussetzen! Das letztere wurde im August des verflossenen Sommer nur an wenigen Tagen nötig.

Mit Beschneidung bezw. Zusammenlegung der Pfingst- und der Herbstferien behufs Verlängerung der großen dürfte gar vielen wenig gedient sein. Kindern und Lehrern ist eine wenn auch kurze Ruhepause in den übrigen Jahreszeiten sehr willkommen; überdies beabsichtigen viele Familien aus mancherlei Gründen gar nicht, einen Sommeraufenthalt über die Dauer der jetzigen Ferien hinaus zu nehmen, und was fangen unsere armen Großstadtkinder an, die sich eine Sommerfrische überhaupt nicht leisten können?

Der in obigem Artikel hervorgehobene mißliche Umstand, daß man, um beispielsweise die Ferien bis zum 12. August auszunützen, die Sommerwohnung für den vollen Monat August bezahlen müsse, trifft in diesem Umfange für Schlesien sicher nicht zu. Die Betrachtung endlich über die „Kartoffel"-Ferien und die „geistigen" Kartoffeln ist nur als das aufzufassen, was es wohl sein soll, als Scherz.

N.

Die Wirkung des preußischen Lehrerbesoldungsgesetzes

scheint sich schon jetzt besonders in den großen Industrieorten, die von dem Recht der Ortszulagen sehr sparsamen Gebrauch gemacht haben, und in den Kleinstädten, die das Recht überhaupt nicht besitzen, zu zeigen. Die früher in den Lehrerzeitungen ausgeschriebenen freien Lehrerstellen lagen meist auf dem Lande, seltener in der Kleinstadt, fast niemals in Großstädten. Heute ist's umgekehrt. Seit Monaten wird so gut wie keine Landlehrerstelle ausgeschrieben, desto mehr aber fordern in mehrmaligen Anzeigen Klein- und Mittelstädte, z. B. Torgau, Lipine O/S., Myslowitz, Dirschau, Delitzsch, Sommerfeld, Friedeberg i. d. N., Senftenberg u. a. zur Bewerbung auf, auch Großstädte wie Bochum, Gelsenkirchen, Herne. Mit dieser Beobachtung stimmen auch folgende Nachrichten aus der pädagogischen Presse überein. Nach Niederschöneweide bei Berlin waren in diesem Herbst 15 Lehrer aus den verschiedensten Teilen des östlichen Preußens auf Grund früherer Meldungen zur Probelektion einberufen, doch keiner erschien; ein Lehrer aus Treptow übernahm eine Lehrerstelle im Kreise Königsberg i. d. N.; aus dem westfälischen Industriebezirk gingen einzelne Lehrer wieder in ihre pommersche und ostpreußische Heimat zurück; ein Lehrer aus Königshütte O/S. übernahm eine Landlehrerstelle im Kreise Oppeln, ein anderer aus Lipine eine solche im Kreise Neiße, sogar aus Breslau siedelten zwei Lehrer aufs Land über; für die Lehrerstelle in Blumberg bei Bernau gingen 128 Bewerbungen ein, darunter mehrere von Berliner Lehrern; für die erste Lehrerstelle in Gr.-Beeren hatten sich meist städtische Lehrer gemeldet. Es scheint sich also zu erfüllen, was die preußische Lehrerschaft bei der Kritik des Besoldungsgesetzes von Anfang an behauptet hat: Der Lehrermangel wird sich vom Osten nach dem Westen, vom Lande in die Städte verschieben.

K. d. D. L.

„Kattowitz“ im Reichstage.

Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht! Die Regierung macht die Reichsfinanzreform mit den Polen und straft die Beamten, die polnischen Kandidaten auch nur bei kommunalen Wahlen ihre Stimme geben. Das Zentrum und die Konservativen haben sich seit der Zerstörung des Blockes wiedergefunden und die Liberalen ausgeschaltet, in der zweitägigen Redeschlacht über „Kattowitz“ aber stehen Zentrum, Freisinnige und Sozialdemokraten den Konservativen und den Nationalliberalen gegenüber. Das Zentrum fordert für die oberschlesischen Beamten die staatsbürgerlichen Freiheiten, die es den Lehrern der Reichslande streitig macht!

Ein Führer des Zentrums und gründlicher Kenner oberschlesischer Verhältnisse, Graf Oppersdorf, begründet die Interpellation seiner Fraktion in einer groß angelegten Rede, die das Haus mit gespannter Aufmerksamkeit anhört. Am Regierungstische sitzen nur die Staatssekretäre Delbrück und Krätke, der Platz des Reichskanzlers bleibt — auch am zweiten Tage noch — leer, was den Unwillen der Mehrheit steigert. In der Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse streift Graf Opperdorf auch schulpolitisches Gebiet: „Die politische Spannung in Kattowitz wurde verschärft durch die Kämpfe, die hier seit Jahren schon um die Schule ausgefochten werden. Seit 1876 ist Kattowitz mit einer Simultanschule »beglückt« worden und der Kampf für und gegen spielte auch bei der Stellungnahme der Gemaßregelten eine ausschlaggebende Rolle. Gerade die Stadtverordnetenwahlen bieten die beste Gelegenheit, Schulwünsche zum Ausdruck zu bringen. Hier kann nur durch das Stadtparlament Abhilfe geschaffen werden und das wollten die Gemaßregelten mit ihrer Stellungnahme erreichen.“ Dazu verweist er auf den „Deutschen Tag“, der in Kattowitz vom 3.—6. September stattfand und auf die zahlreichen Ferrer-Versammlungen und fragt: „Warum konnten diese Dinge nicht wenigstens als mildernder Umstand für die gemaßregelten Beamten gelten?“ So sucht er den Schwerpunkt vom nationalen auf das religiöse Gebiet hinüberzuleiten. Und der Begründer der Polen-Interpellation, der Abg. Korfanty, unterstützt ihn dabei, wenn er sagt: „Zentrum und Polen haben sich hier zusammengefunden zum Schutze ihrer gemeinsamen Weltanschauung, nicht zum Schutze der Nationalität. Es handelt sich hier um nichts weiter als um den Zusammenschluß der katholischen Bevölkerung.“ Wirksamer aber als diese Argumente sind zwei andere: Graf Oppersdorf behauptete: „Beide polnische Kandidaten haben öffentlich erklärt, daß sie auf dem Boden der Verfassung stehen, daß sie von Bestrebungen, die Verfassung zu ändern oder Teile des Staates loszureißen nichts wissen wollen; der eine, Fleischermeister Pakulla, bekleidet zahlreiche Ehrenämter; er ist u. a. Meisterbeisitzer bei der Meisterprüfungskommission der Fleischerinnung und als solcher sogar von der Regierung bestätigt. Ich bitte den Herrn Reichskanzler, mir zu sagen, ob ein besserer Kandidat möglich war!“ Und Abg. Gröber (Z.) fragte: „Ist irgendwo in der Verfassung, im Wahlrecht oder in einem sonstigen Gesetz des Reiches oder des Staates Preußen eine rechtsgültige Vorschrift zu finden, die den Beamten in diesem Punkte anders stellt als die übrigen Staatsbürger? Eine solche Vorschrift gibt es nirgends. Wenn aber der Staat, wenn Monarchie und Volksvertretung zusammen ein Gesetz erlassen, durch das sie den Beamten das Wahlrecht einräumen, dann ist es damit unvereinbar zu sagen: Der vorgesetzte Beamte hat darüber zu verfügen, wie das Wahlrecht ausgeübt wird. Im Begriff des Wahlrechtes liegt die Wahlfreiheit.“

Die Staatsregierung hatte gegenüber diesen Ausführungen keinen leichten Stand. Ja, während der ersten Entgegnung des Staatssekretärs Delbrück stieg die Temperatur im Saale bis zum Siedepunkt. Als er sagte: „Es sind nur solche Beamte versetzt worden, die in der Stichwahl wiederum für die polnischen Kandidaten gestimmt haben, obwohl sie von ihren vorgesetzten Behörden mündlich davon unterrichtet waren, daß es mit der Pflicht eines Beamten unvereinbar sei, großpolnische Bestrebungen zu unterstützen“, wurde er von den opponierenden Parteien so stürmisch unterbrochen, daß er mit erregter Stimme in den Lärm rief: „Wenn Sie wissen wollen, wie die Regierung sich zu dem vorliegenden Falle stellt, so hören Sie mich doch ruhig an!“ Als er aber fortfuhr: „Die Versetzung ist nicht als eine disziplinarische Strafe anzusehen, sondern sie ist erfolgt im Interesse des Dienstes“, da antwortete ihm stürmisches Gelächter! Noch milder faßte der Staatssekretär Krätke die Maßregelung auf, wenn er behauptete, es sei keine Rede davon, daß die betr. Beamten irgendwie hart behandelt worden wären, auch bei den Versetzungen nicht. Er zieht also nicht in Betracht, was es für einen Beamten, der bodenständig geworden ist, bedeutet, plötzlich aus seiner Umgebung in Neuland verpflanzt zu werden. In einer zweiten Antwort verriet der Staatssekretär Delbrück, daß die Regierung zu diesem „Akt der Notwehr“ nur „schweren Herzens“ gegriffen habe.

Ein Verteidiger der Regierung erstand in der Person des Abg. Heinze (natl.). An der Hand zahlreicher Zitate aus polnischen Blättern bewies er die Schädlichkeit und die Ziele der polnischen Hetze. Darum stellte er den Grundsatz auf: „Ein deutscher Beamter, der in nationaler Beziehung nicht absolut zuverlässig ist, darf keinen Augenblick länger in jenen exponierten Stellen bleiben, und die Regierung hat einfach die Pflicht, ihn so rasch wie möglich zu entfernen.“ Und er ruft dem Zentrum nicht ohne Grund zu: „Der Fehler lag beim Zentrum, das auf seine Liste als Kandidaten ausgesprochene Polen setzte und dadurch seine Anhänger zwang, Kandidaten mit ausgesprochen staatsfeindlichen Tendenzen ihre Stimme zu geben. Die betreffenden Beamten mögen sich also beim Zentrum bedanken, daß sie gemaßregelt worden sind.“ Als er zum Schlusse die Regierung ermahnt, die bisherige Polenpolitik energisch weiter zu verfolgen und die unentwegte Mithilfe seiner Partei dabei verspricht, ertönt zwar lebhafter Beifall von den Bänken seiner Fraktion, der aber durch Widerspruch, Gelächter und Zischen aus den Reihen des Zentrums, der Polen und Sozialdemokraten fast erstickt wird. Doch um so stärker wird der demonstrative Beifall der Nationalliberalen, der zuletzt die Oberhand behält. Den Nationalliberalen sekundiert der konservative Abgeordnete Hennig, der mit seinem Hinweis auf die Maßregelung der „Kanalrebellen“ begründete Heiterkeit erregt.

Den Höhepunkt des zweiten Tages bildete die Rede des Abg. Schrader (freis.), der den Nachweis führte, daß die Regierung durch diese Maßregelung die Verfassung verletzt habe. „Nicht der Beamte, der sein Wahlrecht frei ausübt, sondern der Vorgesetzte, der ihm dies Recht zu beschränken sucht, macht sich einer Pflichtverletzung schuldig.“ Seine Ausführungen fanden sogar die Zustimmung des Abg. Südekum (soz.). Und es hatte einen besonderen Reiz, in ihm den Abgeordneten einer Partei für die Freiheit der Beamten sprechen zu hören, die selbst die stärkste Parteidisziplin ausübt und jeden Andersdenkenden mit einem Fußtritt auf die Straße setzt! Nach ihm sprachen noch die Abgg. Kolbe (Rp.), der Pole Dziembowsky, der als Sitz der polnischen Bewegung das Regierungsgebäude zu Oppeln bezeichnete, Lattmann (wirtsch. Ver.) und zuletzt Doormann (fr.), der noch auf die vom Grafen Oppersdorf berührte Simultanschulfrage einging: „Was die Kattowitzer Schulfrage anlangt, so kann ich feststellen, daß die übergroße Mehrheit der Kattowitzer Bevölkerung, auch die katholische, mit der bestehenden Simultanschule durchaus zufrieden ist; nur von Mitgliedern einzelner Zentrumsvereine wird fortgesetzt dagegen Sturm gelaufen. Jedenfalls sind, was die Handhabung und die Erfolge des Religionsunterrichts betrifft, bisher von geistlicher Seite keinerlei Beanstandungen erhoben worden.“

So stand im Vordergrund der Debatte die Maßregelung der Reichsbeamten, von den Lehrern wurde wenig geredet. Aber was für die ersteren galt, gilt auch für sie. An eine Zurücknahme der Versetzung ist nicht zu denken, wurde doch der Regierung von der Rechten und den Nationalliberalen der Rücken gestärkt. Aber wenn es vielleicht in absehbarer Zeit gilt, die Wahlfreiheit der Beamten und Lehrer gesetzlich zu schützen und zu garantieren, so wird hoffentlich dasselbe Zentrum mit der gleichen Kraft und Überzeugung dafür zu haben sein, selbst wenn diese Freiheit einmal den Parteien zugute kommt, die seine politischen Gegner sind. M.

Das besondere Verhältnis der Gleichstellungsfreunde zum Erziehungswerk.

No. 11 des „Deutschen Lehrerblattes“ enthält in ihrem Leitartikel: „Wirkt die Spaltung der preußischen Lehrerschaft schädlich oder nützlich?“ folgende Stelle: „Die geringschätzige Bemerkung vom Bloßlandlehrer wird schon sehr viel weniger gehört. Der Respekt wächst. Und wie freuen sich viele, daß es zu einer Spaltung gekommen ist, einer Spaltung, die Männer gebar, die gerne leben wollen, wo des Volkes Jungbrunnen sprudelt, wo der Landmann seine Scholle baut. Diese so Vielen achten und lieben die Lehrer, die das Land lieben, die es auch vor Überlastung in Sachen Gehaltsbeiträge bewahren wollen. **Daß die Gleichstellungsfreunde mehr Gewicht auf vaterländische und religiös-sittliche Erziehung als auf Einprägung großer Mengen nackten Wissens legen, wird von Behörden und Landvolk dankend anerkannt.** Darum ist es verkehrt, wenn die Spaltung bedauert wird, die solche Wirkungen hervorbringt. Und wenn aus dem Häuflein ein ganzer Haufen wird, so wird die Zeit nicht fern sein, da man ihn allgemein als maßgebend für die Volksschule ansieht.“

Das sind ja ganz neue Offenbarungen! Zwischen Gleichstellungsidee und vaterländischer bezw. religiös-sittlicher Erziehung ein kausaler Zusammenhang! Wer hätte das geahnt! Wer kann angesichts dieser Empfehlung an die Behörden noch widerstehen? Welche Perspektive auf die Entwicklung des Neuen Preußischen Lehrervereins eröffnet sich hier unseren staunenden Augen! Wir überlassen es dem Leser, sich dieses Bild weiter auszumalen. -st-

---

Mit drei Beilagen.

No. 3. **Erste Beilage zur Schlesischen Schulzeitung.** 39. Jahrg.

Breslau, 20. Januar 1910.

Aus den Jahresberichten der Zweigvereine.

Mallmitz und Umgegend. Vorsitzender: Hauptlehrer Kinzel-Eulau, Kreis Sprottau. Der Lehrerverein „Mallmitz und Umgegend" beschließt sein erstes Vereinsjahr. Zu den Gründern des Vereins sind im Laufe des Jahres 7 neue Mitglieder hinzugekommen; 4 schieden aus, so daß die Mitgliederzahl sich auf 10 ordentliche und ein außerordentliches beläuft. Der Verein hielt im abgelaufenen Jahre 9 Monatsversammlungen (5 in Mallmitz, 3 in Eulau, 1 in Liebichau), sowie die ordentliche Generalversammlung ab. Der Besuch der Sitzungen war ein recht erfreulicher; betrug doch die Besuchsziffer fast 70 Prozent der Mitgliederzahl. Im August beteiligte sich der Verein an der in Reuthau stattgefundenen Gau- und Kreisversammlung, die im nächsten Jahre, auf Einladung unseres Vereins hin, in Eulau abgehalten wird. Die am 11. September stattgefundene Monatsversammlung gestaltete sich zu einer Festsitzung mit anschließendem Essen. Folgende Vorträge, die einerseits manche Anregungen für das berufliche Leben, anderseits auch manch allgemein Interessantes boten, wurden gehalten: 1. „Parteien, Staat und Schule" (Weichert-Eulau). 2. „Die Patriarchen und ihre religionsgeschichtliche Bedeutung" (Seidel-Breslau). 3. „Aufzeichnungen über die vor 100 Jahren erfolgte Wanderschaft meines Großvaters" (Philler-Mallmitz). 4. „Bericht über die Hauptversammlung des Deutschen Lehrerheims" (Barnasch-Sprottau). 5. „Bericht über die Görlitzer Provinzialversammlung" (Kinzel-Eulau). 6. „Hauslehrerbestrebungen" (Neumann-Buchwald). 7. „Bericht über die Versammlung der Gleichstellungsfreunde in Kohlfurt" (Neumann-Buchwald). 8. „Bericht über den Lehrkursus für innere Mission in Breslau" (Kinzel-Eulau). Möge unser Verein das junge Bäumchen, das nun Wurzel gefaßt und seine Lebensfähigkeit bewiesen hat, auch in Zukunft weiter wachsen und gedeihen zum Segen aller, die ihm angehören.

Görlitzer Lehrerverein. Vorsitzender: Lehrer Kostrowsky-Görlitz. Mit Beginn des Geschäftsjahres zählte der Verein 208 Mitglieder. Aufgenommen wurden 11 Herren; es schieden aus durch Wegzug 3, durch Tod 6 und aus andern Gründen 1, so daß das Vereinsjahr mit einem Stande von 209 Mitgliedern schließt. Die Vereinstätigkeit kann durch die beiden Überschriften „Vorbereitung der Provinzialversammlung" und „Gehaltsangelegenheit" charakterisiert werden. Welche Arbeit die Vorbereitung einer Provinzial-Versammlung erfordert, erkennt man an der Tätigkeit der dazu gebildeten Kommissionen. Da galt es, in Fachblättern Lockartikel zu veröffentlichen, für die Teilnehmer ein geeignetes Festbuch herzustellen, die Art und Weise des Empfangs genau zu regeln, für eine geeignete Ausschmückung der Festräume bedacht zu sein, für leibliches Wohl, Unterkunft und Verpflegung der Kollegen zu sorgen, Schul- und Sonderausstellungen zu einem einheitlichen Ganzen auszugestalten, Besichtigungen und Ausflüge vorzubereiten, Nebenversammlungen zu leiten, der ernsten, angestrengten Arbeit der Versammlungen in geselligen Veranstaltungen ein Gegengewicht zu schaffen, die Kasse so zu verwalten, daß selbst bei Auszahlung der Vertretergelder alles bis auf den Pfennig stimmt; sowie endlich dafür zu sorgen, daß sich alles in möglichster Ordnung abwickelt; alles Arbeiten, die viele hilfsbereite Kollegen erforderten, aber auch gefunden haben. Trotz dieser vielseitigen Inanspruchnahme der Kollegen hat die eigentliche Vereinstätigkeit nicht brach gelegen. 12 Vorstandssitzungen, 18 Hauptversammlungen und eine Generalversammlung wurden abgehalten. Die durchschnittliche Besuchsziffer betrug 86,3. In den Hauptversammlungen wurden folgende Vorträge, Referate und Berichte gehalten: 1. „Meine Reise nach Jerusalem", ein Lichtbildervortrag (Lindemann). 2. „Fröbelsche Pädagogik" (Wenzel). 3. „Bericht über die Görlitzer Ferienhäuser" (Wiener). 4. „Mein Aufenthalt in Südfrankreich" (Süßmann). 5. „Arndt und Stein" (Liebig II). 6. „Die Theorien der Entstehung der Elektrizität, insbesondere drahtlose Telegraphie und Telephonie", ein Experimentalvortrag (Seifert I). 7. „Bismarcks Gründe zum Abschluß des Dreibundes" (Fiebich). 8. „Die idealistischen Richtungen gegen Darwin-Haeckel" (Erbstein). 9. „Haeckels atheistische Naturphilosophie und der Keplerbund" (Koch). 10. Referat über das Verbandsthema „Jugendfürsorge" (Traufmann). 11. Referat über die Leitsätze zum Verbandsthema „Schulleitung und Schulaufsicht" (Wiener). 12. Referat über Satzungen und Anträge zur Provinzialversammlung (Wiener). 13. Berichte über die Provinzialversammlung und Nebenveranstaltungen (Wiener, Seifert I, Kahl, Fiebich, Hauke, Wehlte, Michael, Staar). 14. „Georg Ruseler und seine Werke" (Ihlow). 15. „Wagners Werke und die Bayreuther Festspieltage" (Zimmer). 16. „Meine Schülerhefte für den Rechtschreibeunterricht" (Pohl). 17. „Pariser Eindrücke" (Aßmann). 18. „Die Görlitzer Heide und die Ferienhäuser" (Mordelt). 19. „Der Schulgesangunterricht" (Schwarze). 20. „Der psychologische Aufbau des Aufsatzunterrichtes" (Staar). — Außer den Hauptversammlungen veranstaltete der Verein einen Vortragszyklus, in dem Herr Professor Dr. Jecht in 4 Doppelvorlesungen das Thema: „Die alte Sechsstadt Görlitz, ihre Politik, ihre Verwaltung und ihre Betätigung in Recht und Kunst" behandelte.

Wochenschau.

Tiefsinnige Betrachtungen von Eucken über den Wert des menschlichen Lebens haben wir dem Ernst eines neuen Jahres entsprechend gleich in No. 2 unserer Zeitung aufgenommen. Aber das geschäftige, hastende Treiben und Schaffen überflutet und verhindert uns, den Artikel ohne Unterbrechung zu Ende zu führen. Kleine und große Fragen stellen sich breit in den Vordergrund und wollen erledigt sein, wie sauer es auch manchmal fällt. Wieviel Menschenkindern der Gegenwart mag es vergönnt sein, in ungestörter Muße sinnende Ausschau zu halten! Das „feindliche Leben", von dem Schiller singt, ist immer brausender geworden. Gleich hinter der Jahresschwelle setzt das Ringen der Meinungen ein. In den Parlamenten schlagen die Geister aufeinander. Wie aus der Tiefe herauf steigt unversehens ein Stück Kulturkampf in den Reichslanden, Staats- und Kirchengewalt messen ihre Kräfte, und die Lehrerschaft ist ernstlich beteiligt. Wir sollten meinen, jetzt müßte jeder kleinliche Zwiespalt im eignen Lager verschwinden, und auch der letzte Mann hat die Standespflicht, sich in Reihe und Glied zu stellen. In solchen Zeiten hört man immer die schärfsten Wörter am liebsten, zumal wenn man sieht, daß auf keiner Seite ein Zurückweichen zu erwarten ist. Da wurde uns neulich ein Blatt zugesandt, das sonst nie auf unsern Redaktionstisch kommt, „Die Welt am Montag", mit einem blauangestrichenen Artikel „Einen Keil auf den Klotz". Mit einer krallengleichen Schärfe wird darin der bekannte Artikel des Nigetietschen „Schulfreunds" angepackt und abgeurteilt. Einzelne Ausdrücke stoßen unwillkürlich ab; einzelne Schlußfolgerungen nehmen ebenso unwillkürlich gefangen. Nur eine kleine Probe wollen wir hier wiedergeben. Da heißt es:

„Der Mann, der hier so saftig apostrophiert wird, ist also feige, unselbständig, verlogen, unsittlich, würdelos, gemein, waschlappig und ewig verdammt obendrein. Dadurch, daß das Blatt jedem der betreffenden Lehrer persönlich zur Danachachtung zugestellt wurde, hören diese Beleidigungen auf, allgemein hingeredet zu sein; sie richten sich an eine bestimmte, persönliche Adresse und geben jedem der Betroffenen das Recht, eine Ehrenbeleidigungsklage gegen den Verfasser und den Übersender anzustrengen. Man nehme an, daß irgendwer aus bestimmtem Anlaß eine ähnliche Philippika gegen eine Gruppe Berliner Schutzleute schriebe und jedem dieser Gruppe zugehörigen Schutzmann zustellen ließe: was würde geschehen? Der Polizeipräsident würde im Namen seiner Untergebenen Klage erheben. — — — Darf man in einem Reiche, dessen jüngsten Leutnant schief anzusehen nicht ratsam ist, auf die Lehrer unflätige Redensarten in Kübeln ausschütten? Sind die Lehrer vielleicht minderen Rechts? Müssen sie sich gefallen lassen, wogegen selbst ein Schuhputzer aufbegehren würde?"

Der Statthalter Graf Wedel hat ja dem Bischof von Straßburg in unzweideutiger Weise zum Vorwurf gemacht, daß ein so kränkender und beleidigender Artikel den Lehrern persönlich zugestellt worden ist. Der Bischof entschuldigt sich damit, dies sei ja nicht zur Nachahmung, sondern nur zur Kenntnisnahme geschehen. Über eine solche Entschuldigung kann man wohl nur lächeln. Mit besonderem Behagen verbreitet sich der Artikel der „Welt am Montag" über die zwiespältige Stellung des Priesters und Schriftstellers in einer Person. „Der Geistliche mag ein tadelloser Seelenhirte sein, dem der katholische Lehrer den schuldigen Respekt zollt; vor dem Schriftsteller aber hat er nicht den geringsten, dieser ist dem Lehrer ja in keiner Weise Vorgesetzter. Wenn nun der Schriftsteller den Lehrer beleidigt, und der Lehrer geht hin und — — (hier brechen wir den Satz ab, weil er gar zu sehr in den Straßenjargon übergeht). Den Grundgedanken aber wird man nicht von der Hand weisen können. Zu oft hat er auch schon im Leben eine traurige Rolle gespielt. Soeben kommt uns ein Rechtfertigungsartikel in die Hände, den Prälat Nigetiet in der „Germania" veröffentlicht. Wir geben hier wieder, was er über das „Waschlappengesicht" sagt:

„Auch das Wort ‚Waschlappengesicht' hat seine Geschichte, welche es nicht als Angriff, sondern als Abwehr erscheinen läßt. Ich

würde zu viel Raum beanspruchen müssen, wenn ich die Reihe der Kosenamen aufführen wollte, mit welchen in der ‚Schulzeitung‘ und in der ‚Freien‘ die Lehrer (jedenfalls seiner Partei. D. Red.) belegt worden sind. ‚Tiere, die nur zum Wolletragen bestimmt sind‘, ‚Langeschläfer‘, ‚Dilettanten hinter dem Biertisch‘, ‚Käuze à la Schopenhauer‘, ‚Memmen‘, ‚Hasenfüße‘, ‚schlotternde Küster‘, ‚tolerant-biedermeierhafte Schullehrer, denen noch sichtbarlich die Eierschalen des Küsters an den Schößen des altmodischen Schulfracks kleben‘; das ist nur eine kleine Auswahl. Dazu kommt aber unser ‚Waschlappen‘; ja, dieser Ausdruck war in gewissen Kreisen zum ‚geflügelten Wort‘ geworden. Ich durfte also ohne Furcht, mißverstanden zu werden, dieses Wort an die Stelle zurückverweisen, wo es in des Wortes verwegenster Bedeutung in Erscheinung getreten war; es sollte eine bittere, aber auch unter anständigen Leuten erlaubte ‚Abwehr‘ sein.

Noch etwas! Hätte ich bei der Niederschrift meines Artikels am 15. Dezember auch nur ahnen können, daß derselbe auch in weiteren Kreisen Deutschlands, welchen die hiesigen Verhältnisse fern liegen, gelesen werden würde, so hätte ich sicher die bei uns wohlbekannten Ausdrücke nicht gewählt.“

Daß dort beiderseitig oft recht kriegerische Ausfälle vorkommen, kann man sich denken. Wundern aber muß man sich, wenn ein hochgestellter Geistlicher in gleicher Weise schriftstellerisch mit religiösem Anstrich vorgeht. Am bedenklichsten jedoch erscheint es, wenn Bischöfe ein derartiges Blatt unter Lehrern kolportieren. Wir glauben nicht, daß die Reichsregierung diese Sache noch zu einer großen Staatsaktion machen wird. Auch im Reichtsage werden nur vereinzelte Schüsse fallen; zu Interpellationen dürfte es erst recht nicht kommen.

Dagegen stehen die beiden Interpellationen über die Kattowitzer Maßregelungen dicht vor der Verhandlung des Abgeordnetenhauses. Diesmal handelt es sich hauptsächlich um die 5 Lehrer. Dabei wird es wohl noch einen Grad schärfer zugehen wie im Reichstage. Bei dieser Gelegenheit tritt sicher auch der neue Kultusminister zum ersten Male vor die Front. Nach der hohen Auszeichnung (Roter Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife), die der Oppelner Regierungspräsident v. Schwerin erhalten hat, kann man wohl schon jetzt einen sichern Rückschluß auf die unbeugsame Haltung der Regierung ziehen. Die „Germania“ bleibt übrigens bei ihrer Behauptung, daß Herr v. Schwerin die Äußerung: „Sie mußten den Schulinspektor fragen, wie Sie wählen sollen,“ dem Sinne nach, wenn auch mit etwas andern Worten, geäußert haben soll. Sie bringt dafür drei Variationen. Auch diese Saite dürfte im Abgeordnetenhause anklingen, vielleicht nicht einmal sehr piano. — Ein kleiner, aber scharfer Abschnitt Kulturkampf scheint in der Wahlangelegenheit des neuen Breslauer Schulrats gespielt zu haben. Herr Direktor Hacks in Kattowitz ist trotz heftiger Gegenagitation von ultramontaner Seite her mit 56 gegen 33 Stimmen von den hiesigen Stadtverordneten gewählt worden. Wie von Kattowitz gemeldet wurde, nimmt er auch die Wahl an. Man sieht, ihm flößt die gegnerische Schar kein Bedenken ein. Wir glauben auch nicht, daß seine Bestätigung einem Zweifel unterliegen könnte, da seine Verdienste um Förderung des Deutschtums sehr anerkannt werden.

Unterdessen gehen im Abgeordnetenhause die konfessionellen Kampfeswogen wieder einmal hoch. Der Abg. Herold trat zuerst auf das schärfste hervor mit der sattsamen Klage, es werden immer mehr weltliche Schulinspektoren angestellt, und nachdrücklich gab er das alte Gelöbnis ab: Wir halten fest an der geistlichen Ortsschulaufsicht! Tags darauf zog der Abg. Wiemer zu Felde gegen diesen „Herold des konfessionellen Friedens, der nur Fanfarenklänge zum konfessionellen Streit ertönen läßt.“ (Großer Lärm im Zentrum, stürmischer Beifall links.) Weiter sagte Wiemer: „Herold meinte, der Kampf gegen Rom sei das Unglück für das Vaterland. Wenn man sieht, daß eine so große Partei wie das Zentrum einseitige konfessionelle Forderungen mit politischen Bestrebungen verquickt (andauernder Lärm im Zentrum), so muß man sagen, dieser Kampf für Rom ist das Unglück für das Vaterland. (Lebhafter Beifall links, große Unruhe im Zentrum.) Durch die ganze Rede des Abg. Herold ging eine konfessionelle Kampfstimmung, wie wir sie seit Jahren hier nicht gehört haben. (Sehr richtig! links.)“ Wir schließen mit dem Abg. v. Zedlitz, der in gleich kräftiger Weise seine Stimme erhob: „Herr Herold hat Forderungen aufgestellt, die undiskutierbar sind. Die Herrschaft der Kirche über die Schule darf in Preußen niemals verwirklicht werden. (Lebhafte Zustimmung bei den Freikons. und links.) Was Herr Herold Freiheit der Kirche nennt, ist in Wirklichkeit Herrschaft der Kirche. Wollte man nach Herrn Herold handeln, müßte man einen Bischof zum Kultusminister machen.“ (Heiterkeit.)

Heiteren Gemütes schließen auch wir und freuen uns, daß wackere Rufer im Streit der Freiheit eine Gasse bahnen.

Jetzt müssen wir die geehrten Leser bitten, sich auf den Richterstuhl zu setzen und über uns in einem bestimmten Falle zu urteilen, der uns schon seit nahezu einem Vierteljahre in lästigster Weise verfolgt. In No. 46 v. J. haben wir über eine Versammlung in Siegersdorf bei Bunzlau berichtet, woselbst die Gründung eines neupreußischen Zweigvereins ins Werk gesetzt werden sollte. Nach einer Mitteilung aus Bunzlau-Stadt bemerkten wir u. a., ein Unterzeichner habe unsern dortigen Freunden versichert, er habe den Inhalt des Aufrufs gar nicht gekannt. Darauf forderte Lehrer Stein aus Neu-Jäschwitz, der nicht als Einberufer der Versammlung, sondern nur als Unterzeichner des Aufrufs mit vertreten war, eine Erwiderung, in der ein Satz lautete: „Es ist unwahr, daß der von Ihren Freunden gemeinte Unterzeichner den Inhalt des Anschreibens nicht gekannt hat.“ Die Bunzlauer erklärten dagegen, „Kantor W. in A.-J. hat am 27. Oktober etwa 10 Kollegen gegenüber, darunter den beiden Vorsitzenden und dem Schriftführer des Bunzlauer Lehrervereins, dem Vorsitzenden des Pestalozzivereins und anderen wiederholt, zu verschiedener Zeit und an verschiedenen Stellen aufs bestimmteste erklärt, daß er den Inhalt des Aufrufs nicht gekannt habe, und daß sein Name unberechtigterweise unter denselben gesetzt worden sei.“ — Leuten, die wir als Ehrenmänner kennen und die durch das Vertrauen ihrer Kollegen die wichtigsten Vereinsämter bekleideten, mußten wir unbedingt Glauben schenken. Nicht wenig staunten wir, als wir daraufhin von Stein eine Zuschrift erhielten, worin er auseinandersetzte: „Der Entwurf des Anschreibens wurde zuerst im Zusammenhange in Gegenwart des Kantors W. verlesen, sodann wurde jeder Satz einzeln zu Gehör gebracht, einzeln besprochen und endgültig festgesetzt, immer in Gegenwart des Kantors W. Dann zirkulierte das Anschreiben; wer unterschreiben wollte, unterschrieb, wer nicht wollte, ließ es bleiben, ohne daß eine Nötigung stattgefunden hätte. Das Original des Anschreibens mit der eigenhändigen Unterschrift des Kantors W., für die auch genügend Augenzeugen da sind, befindet sich noch in meinem Besitze.“ — Die Sache erschien uns rätselhaft; sofort machten wir den Bunzlauern Mitteilung und baten um Aufklärung. Vom Vorstande erhielten wir die Nachricht „W. hat bisher kein Wort von dem, was er uns gesagt, zurückgenommen.“ Diesen Satz brachten wir einstweilen im Briefkasten. Nebenbei bemerken wir, die Steinsche Zuschrift war keine Berichtigung unter gesetzlicher Bezugnahme, sondern ein gewöhnlicher Brief, wie ein hiesiger Jurist erklärte. Das hätte uns nicht abgehalten, bei nächster Gelegenheit, sobald der Fall vollständig klar lag, eine Berichtigung im Steinschen Sinne zu bringen, wenn nicht auch zwei Stellen in dessen Zuschrift uns noch zurückgehalten hätten. Erstens schrieb er: „Dadurch machen Sie sich der öffentlichen Verbreitung unwahrer Behauptungen schuldig, durch die ich als Bearbeiter des Anschreibens des Verbrechens der Urkundenfälschung geziehen werde.“ — Das war doch zu stark. Zudem ist eine Einladung zu einer Versammlung keine Urkunde. Sodann dekretierte uns Herr Stein einfach eine Buße von je 20 *M* an den Pestalozzizweigverein in Bunzlau und an die Bunzlauer Lehrer-Witwen- und Waisenkasse. Buße also wurde verlangt, dabei waren wir uns keinerlei Schuld bewußt. Jene Bemerkungen erregten in den uns nahestehenden Kreisen keine geringe Heiterkeit. Nun übergab Herr Stein die Sache kurzweg einem Bunzlauer Rechtsanwalt. Dieser drohte mit einer Klage und schrieb, „den Vorwurf

der strafrechtlichen Handlung der Urkundenfälschung hätten wir Herrn Stein zwar nicht gemacht, so doch aber jedenfalls denjenigen, daß er sich unlauterer Mittel zur Erreichung seiner Bestrebungen bedient hätte.“ Einen solchen Vorwurf haben wir nicht erhoben, sondern nichts weiter getan, als in Wahrung unserer berechtigten Interessen die eigenen Versicherungen des Kantors W. wiedergegeben. Desgleichen haben wir auch nirgends angedeutet, daß wir die Erklärung des Lehrers Stein überhaupt nicht bringen wollten. Den Bunzlauern gegenüber haben wir vielmehr offen ausgesprochen, daß wir damit gegebenenfalls nicht zurückhalten würden. Der Rechtsanwalt erwartete von uns vorher eine Rechtfertigung in der Schulzeitung. Nunmehr hielten wir es für angebracht, teils auch auf Anregung dieses Herrn hin, uns bei Herrn Kantor W. direkt nach dem Sachverhalt zu erkundigen. So fern es uns sonst auch liegt, in die eigenen Worte eines Kollegen Zweifel zu setzen, so nötigten uns doch in diesem Falle die krassen Widersprüche zur persönlichen Anfrage. Nach Weihnachten traf von diesem die Antwort ein: „Das in Rede stehende Anschreiben vom 13. Oktober ist in meiner Gegenwart vorgelesen worden. Nach Genehmigung der Anwesenden ist es von diesen unterschrieben worden. Ich habe die Tragweite dieses Anschreibens damals nicht übersehen.“ — Wie peinlich es für den älteren Kollegen W. sein müßte, nun den ganzen Sachverhalt in der Schulzeitung dargestellt zu sehen, konnten wir uns wohl vorstellen. Wir merkten das schon an der äußeren Form seiner Zuschriften. Als alten Vereinsleuten war uns genugsam bekannt, wie mancher schon unter dem Eindruck einer gehobenen Stimmung Beschlüsse gefaßt und Schritte mit unternommen hat, die ihm in ihren Folgen später unangenehm waren. Lediglich aus kollegialischer Rücksichtnahme machten wir ihm daher den Vorschlag, sich mit seinem Gesinnungsgenossen Stein ins Einvernehmen zu setzen, daß ihm zuliebe von allen weiteren Schritten Abstand genommen würde. Es dauerte mehrere Wochen, ehe uns eine Entscheidung darüber zuging. Bereits mußten wir uns von dem Rechtsanwalt den durch die Verhältnisse gar nicht gerechtfertigten Vorwurf einer absichtlichen Verzögerung gefallen lassen. So wurde unser kollegialisches Entgegenkommen mißverstanden. Endlich am 11. Januar ging uns zu unserer größten Überraschung folgende Vereinbarung durch den Rechtsanwalt zu, die St. und Kantor W. untereinander festgesetzt hatten:

§ 1. Die Redaktion der „Schlesischen Schulzeitung“ in Breslau verpflichtet sich, in der nächsten Nummer ihrer Zeitung und zwar in der „Wochenschau“ ohne irgendwelche Nebenbemerkungen oder Erläuterungen folgende Erklärung zu bringen:

„Die in No. 49 unserer Zeitung auf Seite 834/5 unter der Ziffer 4 von uns gegebene Schilderung beruht auf irrtümlicher Information.

Wir können deshalb den Inhalt des fraglichen Artikels insoweit, als er mit den Angaben des Herrn Lehrers Stein in Neu-Jäschwitz im Widerspruch steht, nicht aufrecht erhalten und bedauern, durch den fraglichen Artikel vielleicht Veranlassung zu falschen Schlüssen gegeben zu haben.“

§ 2. Die Redaktion der „Schlesischen Schulzeitung“ verpflichtet sich, die in Rede stehende Angelegenheit in ihrer Zeitung in keiner Weise mehr zu erörtern.

§ 3. Die Redaktion übernimmt sämtliche in dieser Sache entstandenen Kosten bei dem mit der Vertretung des Herrn Stein beauftragten Herrn Rechtsanwalt Dr. Hülse in Bunzlau.

§ 4. Herr Lehrer Stein verzichtet auf jedwede Bestrafung und weitere Verfolgung der fraglichen Angelegenheit.

Bis zum 22. Januar ist uns Frist gestellt. Dann soll sich das weitere Vorgehen ergeben. Selbstverständlich können wir auf einen solchen Vergleich, der uns die Hände bindet und des eignen Rechtes freier Meinungsäußerung beraubt, nicht eingehen. Auch wir fühlen uns an weitere Rücksichtnahme nicht mehr gebunden, wie wir denn überhaupt zu keinerlei Vergleich verpflichtet sind, auch nicht wissen, welcher Grund zu einer Klage gegen uns vorliegt. Zutreffend erachten wir aber wohl Punkt 1 des Vergleichs, soweit er sich auf die irrtümliche Information und auf Herrn Stein bezieht. Schuld an dieser irrtümlichen Information sind allerdings nicht die Kollegen in Bunzlau-Stadt, wie die Leser ersehen. Es drängte uns, mit unserer eingehenden Rechtfertigung vor das große Forum der Lehrerschaft frei und öffentlich hinzutreten. Lehrreich ist die Sache gewiß auch in vielen Stücken. Zum Schluß bemerken wir, daß wir obige Darlegung mit Zustimmung unsers alten Rechtsschutzvertreters in allen Einzelheiten ausgeführt haben.

Mitteilungen.

-ch. **Berlin.** [Gewährung von Lehrmitteln an arme Gemeindeschüler] Im verflossenen Jahre wurden für Lehrbücher, Zeichen- und Schreibmaterial an arme Kinder in den Gemeindeschulen 124 000 ℳ bewilligt. Die Einführung des neuen Realienbuches erforderte außerdem noch 45 000 ℳ. Im ganzen machten 24 % der Gemeindeschüler Gebrauch von unentgeltlichen Lehr- und Lernmitteln. Nach den einzelnen Stadtteilen schwankt die Zahl der Bedürftigen zwischen 13 % bis 38 %.

-ch. — [Arbeitsstunden für Gemeindeschüler.] Wie die Tagesblätter melden, hat die Schuldeputation in ihrer letzten Sitzung die Einrichtung von Arbeitsstunden für solche Gemeindeschüler beschlossen, die ihre Schularbeiten wegen ungünstiger häuslicher Verhältnisse nicht erledigen können. Voraussetzung ist, daß Lehrer die Beaufsichtigung unentgeltlich übernehmen. Ob sich Lehrer finden werden, die diesem liebevollen Wunsche nachkommen werden.

— [Das Material für den neuen Zeichenunterricht] betreffend hat der Unterrichtsminister folgende Verfügung an die Bezirksregierungen erlassen: „Für den Zeichenunterricht nach dem neuen Lehrplan von 1902 sind nur die in diesem Plane vorgeschriebenen Materialien erforderlich. Der Farbstift ist nur für die Unterstufe und auch hier nur neben Kohle und Kreide als mögliches Material genannt. Sonst wird er in dem Lehrplan nicht erwähnt. Es liegt daher kein Anlaß vor, die Anschaffung von Farbstiften (Buntstiften, Pastellstiften usw.) von den Schülern zu fordern. — Bei der Wiedergabe körperlicher Gegenstände auf der Oberstufe sind derartige Stifte überhaupt nicht zu verwenden. Die Schüler sollen sich hier, wie der Lehrplan vorschreibt, bei den Anfangsübungen der Kohle und später des Bleistifts bedienen. Die Anwendung von Farbe, und zwar von Wasserfarbe, nicht von Farbstiften, darf ihnen erst dann gestattet werden, wenn sie im plastischen Darstellen mit dem Bleistifte genügende Sicherheit erlangt haben.“ — Die Bezirksregierungen haben daher die Weisung bekommen, auf eine Einschränkung der den Schülern durch die Beschaffung von Zeichenmaterial entstehenden Kosten hinzuwirken.

— Der Kultusminister empfing dieser Tage eine Abordnung des preußischen Mittelschullehrervereins zu einer Besprechung über die geplante gesetzliche Regelung des Mittelschulwesens.

— In der Zeit vom 27. bis 30. Dezember fand in Berlin im Abgeordnetenhaus vom Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland eine Sitzung des technischen Ausschusses und des Ausschusses für winterliche Leibesübungen und für Wandern statt. An derselben beteiligte sich von Schlesien der Spielinspektor Münzer aus Bismarckhütte O/S. Zur Beratung standen eine große Anzahl Grundsätze über den Spielbetrieb, die winterlichen Leibesübungen und über das Wandern.

Breslau. [Naturdenkmalpflege in Schlesien.] Das Provinzialkomitee für Naturdenkmalpflege in Schlesien gibt seine Erfahrungen auf diesem Gebiete bekannt. Die „Mitteilungen“ darüber erscheinen in zwanglosen Heften und haben den Zweck, alle diejenigen Kreise unserer Heimat, die der Naturdenkmalpflege Interesse entgegenbringen, dauernd über die Fortschritte dieser Bestrebungen zu unterrichten. Das Komitee berichtet u. a. über die Entwicklung der Naturdenkmalpflege in Schlesien und weist darauf hin, daß in sachlicher Beziehung der Boden in Schlesien für die Naturdenkmalpflege schon vor Gründung des Provinzialkomitees durch eifrige Arbeit von verschiedenen Seiten aus einigermaßen geebnet war. Es wird z. B. an die Tätigkeit und an die Publikationen des Riesengebirgs- und Glatzer Gebirgsvereins erinnert. Ein großes Verdienst um die Sache hat sich auch die Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur durch Herausgabe des Waldbuchs von Prof. Dr. Schube erworben, und nicht geringer ist die aufklärende Arbeit des Schles. Lehrervereins für Naturkunde anzuschlagen. Schließlich wendet sich das Provinzialkomitee, dessen Geschäftsleitung in den Händen des Breslauer Professors Dr. Gürich liegt (der Vater desselben war Hauptlehrer in Kattowitz — Ref.), an die Öffentlichkeit mit der Bitte, bei der Arbeit der Naturdenkmalpflege helfend tätig zu sein. Ganz besonders könne die Naturdenkmalpflege durch die Mithilfe aus den Kreisen der Lehrerschaft, der Universität und der Unterrichtsverwaltung gefördert werden, nämlich durch Belehrungen in der Schule, durch Vorträge und Vorlesungen (auch bei Volksunterhaltungen), sowie durch Berücksichtigung dieses Gebiets bei der Wahl von Themen für Lehrerkonferenzen, wissenschaftl. Preisarbeiten und Examenarbeiten.

— [Literarische Abteilung.] In Rücksicht auf die Kollegen, die in der letzten Zeit nach Breslau gekommen sind, sei an dieser Stelle wieder einmal auf das „pädagogische Lesezimmer“ des B. L.-V.

aufmerksam gemacht, das sich in einem gemütlichen Zimmer des Hotels „Goldner Baum“ (Messergasse—Ecke Oderstraße) befindet. Es liegen dort folgende Zeitschriften aus: Neue Bahnen. — Sämann. — Deutsche Schule. — Kosmos. — Westermanns Monatshefte. — Kunstwart. — Türmer, und eine Anzahl deutscher und österreichischer Schulzeitungen. Ferner ist in dem Lesezimmer auch die Vereinsbücherei untergebracht, die ungefähr 1300 Nummern umfaßt, nicht gerechnet die vielen Broschüren. Sie enthält größtenteils solche Werke, die für uns Lehrer besonderes Interesse haben, sei es in pädagogischer oder schulpolitischer Hinsicht, und die sich in andern Büchereien meistens nicht befinden. Daneben wird auch die neuere schöne Literatur berücksichtigt, so weit es die Mittel gestatten. Bücherverzeichnisse sind seinerzeit an jede Breslauer Schule gesandt worden; sie sind außerdem im Lesezimmer und vom Vorsitzenden (Koll. O. Jülke, Sch. 66, Heinrichstr. 13) und vom Schriftführer (Koll. Rich. Klose, Sch. 22, Friedrich-Karlstr. 53) für 10 ₰ zu beziehen. Auch Mitgliedern des Schles. Lehrervereins ist die Benutzung der Bibliothek gestattet. Neuerwerbungen werden in der „Schles. Schulztg.“ bekannt gemacht. In dem Lesezimmer tagt jeden Mittwoch die Lit. Abt. des B. L.-V., an deren Abenden teilzunehmen alle Kollegen, auch die von Breslau-Land, herzlich eingeladen werden. Neben größeren Vorträgen, zu denen besonders eingeladen wird, sollen wie bisher an den Leseabenden freie Aussprachen über verschiedene Gebiete der deutschen Sprache und Literatur stattfinden. Die Themen sind vorher in der Schulzeitung veröffentlicht. Alle Kollegen, die sich für deutsche Sprache und Literatur interessieren, seien hiermit zur Mitarbeit und zur Teilnahme aufs neue aufgefordert.

— [Wissenschaftliche Vorträge für die städtische Lehrerschaft] werden auch in diesem Winterhalbjahr wieder abgehalten. „Über den Einfluß der Reifejahre des Mädchens in körperlicher und seelischer Beziehung“ wird Spezialarzt für Hautkrankheiten Herr Dr. M. Chotzen sprechen. Die Vorträge beginnen am 18. Januar und finden jeden Dienstag und Freitag, abends von 6 bis 7 Uhr, im Saale des Realgymnasiums am Zwinger statt und werden sechs Stunden umfassen. Im Hörsaale des Botanischen Gartens, Göppertstraße 6/8, wird Herr Universitäts-Professor Dr. Rosen sieben Vorträge über „Biologie der blütenlosen Pflanzen“ halten, beginnend am 19. Januar. Sie finden jeden Mittwoch, abends von 6½ Uhr ab statt. In sechs Vorträgen wird Herr Museumsdirektor Professor Dr. Seger über „Die Anfänge der Kultur in Europa“ vom 3. Februar ab jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, im Vortragssaale des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer, durch Lichtbilder erläutert, sprechen.

Glogau. [Der Lehrerverein Glogau] veranstaltet mit Unterstützung anderer Vereine in diesem Jahre seinen fünften wissenschaftlichen Vortragskursus. Dozent ist Herr Privatdozent Dr. C. Schaefer-Breslau. Er behandelt: Die neuen Strahlen (mit Experimenten). I. Vortrag Sonnabend den 19. Februar: Einführung in die Grundbegriffe der Elektrizitätslehre. II. Vortrag Sonnabend den 26. Februar: Erscheinungen der Elektrizität in Gasen. III. Vortrag Sonnabend den 5. März: Beziehungen zwischen Licht und Elektrizität. IV. Vortrag Sonnabend den 12. März: Die Radioaktivität. Die Vorträge finden statt im „Deutschen Hause“ von 7—9 Uhr.

— [Kreislehrerversammlung.] Auf der Versammlung des Kreislehrervereins Glogau hielt Herr Rektor Jentsch einen Vortrag „Bilder aus dem Pestalozziverein“. Er wies an einzelnen Beispielen aus seinem Erfahrungskreise als Vorsitzender des Pestalozzivereins unseres Kreises nach, daß trotz der jüngsten Aufbesserung die Hilfe der Pestalozzivereine nicht entbehrlich geworden ist, vielmehr noch unsägliche Not und Bedürftigkeit unter Witwen sowohl wie bei alternden Lehrertöchtern zu finden sei, zumal alle Verbesserungen rückwirkende Kraft nicht haben. Darauf zeigte der Vortragende, mit welchem Eifer der Vorstand des Schles. Pest.-Ver. und insbesondere der langjährige Vorsitzende unverdrossen Mittel und Wege gesucht hat, den Witwen hilfreiche Hand zu bieten. Durch einzelne Mitteilungen über die mühevollen und umsichtigen Vorarbeiten für das in Charlottenbrunn geplante Genesungsheim für Lehrerwitwen gewann die Versammlung die Überzeugung, daß auch in diesem Falle der Vorstand sehr taktvoll, zielbewußt, umsichtig und zweckmäßig die Verhältnisse unserer Witwen zu bessern sucht. In der folgenden Debatte wurden wohl einige Bedenken laut, ob nicht durch Sammlung eines Unterstützungsfonds besseres erreicht werden möchte, doch fand der Antrag einstimmig Annahme in anbetracht der mancherlei Angriffe, welche der Vorstand des Schles. Pest.-Ver. in letzter Zeit erfahren hat, demselben Dank und Vertrauen des Kreisvereins Glogau auszusprechen mit der Bitte, unentwegt an diesem segensreichen Werk für unsere Witwen weiterarbeiten zu wollen.

Landeshut. [Ortszulage.] Am 13. Januar wurde zum zweiten Male von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung in geheimer Sitzung das Gesuch der Volksschullehrer um Gewährung einer Ortszulage abgelehnt. Landeshut ist somit die einzige unter den Städten des Liegnitzer Bezirks, die von der Berechtigung, ihren Lehrern Ortszulagen zu gewähren, keinen Gebraucht macht, obwohl der Ort infolge seiner ausgedehnten Industrie wahrlich nicht zu den billigsten gehört. Man wird es unter diesen Verhältnissen der Lehrerschaft nicht verdenken können, wenn sie sich von der Beteiligung in den verschiedenen Vereinen der Bürgerschaft, die doch auch mit materiellen Opfern verbunden ist, mehr und mehr zurückzieht und ebenfalls nur die Arbeit leistet, die sie leisten muß.

Sagan. Der hiesige Lehrerverein hielt am Sonnabend eine sehr gut besonders von Landkollegen besuchte Versammlung ab. Unter den Eingängen befand sich eine Mitteilung des Kollegen Schiemenz-Kottwitz, daß unser Kreis dem Genannten überwiesen worden sei. Versammlung beschloß Kollegen Sch. von allen größeren Vereinssitzungen, Petitionen usw. Kenntnis zu geben. — Zwei neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Vortrag hielt Kollege Henschel-Sagan über die „Wandernote“. Es entspann sich eine sehr lebhafte Debatte. — Zum zweiten Vorsitzenden hat der Verein anstelle des erkrankten Kollegen Weidner-Buchwald, Kollegen Kaßmehl-Eckersdorf gewählt. — Kollege Draht gab eine Zeitschriftenschau und berührte dabei die letzte Breslauer Versammlung. Ergänzende Mitteilungen gab ein Kollege, welcher der Versammlung beigewohnt. Eine längere Aussprache schloß sich an. Um dem Vorstande des Schlesischen Provinzial- und Preußischen Lehrervereins volles Vertrauen auszusprechen und treues Festhalten am Ganzen zu geloben, wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die Bestrebungen, welche auch in Schlesien eine Spaltung des Preußischen Lehrervereins bewirken sollen, sind aufs schärfste zu verurteilen. Dem Vorstand des Provinzial- und Landesvereins wird das vollste Vertrauen ausgesprochen.“ — Es sei hierbei bemerkt, daß die Hälfte der Anwesenden Landkollegen waren.

Trebnitz. Dem Lehrer Ochsmann in Schickwitz bei Trebnitz ist die Genehmigung zur Führung des Familiennamens Osmann erteilt worden.

Amtliches.

Ernannt, berufen, bestätigt, endgültig angestellt im Volksschuldienste.

Lehrer: Hugo Ochmann in Brynnek, Kr. Tost-Gleiwitz, Theodor Settnik in Stugendorf, Kr. Gr.-Strehlitz, Theodor Kinne in Alt-Ujest, Kr. Gr.-Strehlitz, Ernst Bulski in Rokittnitz, Kr. Beuthen O/S., Manfred Malorni in Gollawietz, Kr. Pleß, Franz Wystrychowski in Gr.-Stein, Kr. Gr.-Strehlitz, Franz Kachel in Timmendorf, Kr. Pleß, Karl Sußmann in Oppeln, Joseph Wolf in Bielitz, Kr. Falkenberg, Georg Schwagnoch in Plieschnitz, Kr. Falkenberg, Max Aßmann in Michalkowitz, Kr. Kattowitz, Joseph Caspar in Boroschau, Kr. Rosenberg O/S., Albert Langer in Hohndorf, Kr, Leobschütz, Heinrich Theuer in Wehowitz, Kr. Leobschütz.

Die Berufung des Lehrers Sobel nach Dt.-Piekar, Kr. Beuthen, ist zurückgenommen worden.

Lehrerinnen: Gertrud Wolff in Mathesdorf, Kr. Zabrze, Martha Frank in Königshütte, Hedwig Kaul in Zembowitz, Kr. Rosenberg, Gertrud Przybyllok in Zabrze, Martha Foitzik in Zabrze.

[Verliehen] der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern d. L. Karl Rassek in Myslowitz, Landkr. Kattowitz.

[Endgültig ernannt] d. 2. ev. L. Paul Wenzel zum 1. L. und Organisten in Briesen, d. ev. L. Adolf Franz zum 1. L., Organisten, Kantor und Küster in Herrnlauersitz, d. kath. L. Bernhard Jung zum L. in Ober-Salzbrunn—Sandberg, Kr. Waldenburg, d. ev. L. Hugo Schmidt zum 2. L. in Gülchen, Kr. Namslau, d. kath. L. Alfred Spreu zum 2. L. in Bärwalde, Kr. Münsterberg, d. kath. Rudolf Satzky zum L. in Langenöls, Kr. Nimptsch, d. kath. L. Paul Leipelt zum L. in Brand, Kr. Habelschwerdt, d. kath. L. Bruno Klapper zum 3. L. in Zottwitz, Kr. Ohlau, d. ev. L. Ernestine Niepelt zur L. in Waldenburg.

[Widerruflich ernannt] d. ev.-lutherische L. Adolf Werner zum L. in Jeltsch, Kr. Ohlau, d. ev. L. Wilhelm Ossig zum L. in Eisenhammer, Kr. Militsch, d. kath. L. Dorothea Proske zur L. in Neumarkt.

Vereins-Nachrichten.

Schlesischer Lehrerverein.

Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses

vom 14. Januar 1910.

1. Herr Kollege Harzbecher-Görlitz, der Vorsitzende der Preßkommission, hat sein Amt niedergelegt. Er hat es stets mit Fleiß und Umsicht geübt. Der Ausschuß spricht auch an dieser Stelle dem Kollegen herzlichen Dank aus. — Sein Nachfolger ist Kollege Karl May in Görlitz.

2. Verein Sprottau hat folgenden Antrag gestellt:

„Der Provinzialverein möchte bewirken, daß eine Statistik aufgestellt wird, welche enthält 1) die Zahl der vorhandenen

Emeriten, 2) welche Pension diese Kollegen beziehen, 3) was sie nach der neuen Besoldungsordnung an Pension beziehen würden, wieviel also der Ausfall beträgt."

Der Antrag wird dem Geschäftsführenden Ausschuß des Preußischen Lehrervereins überreicht, damit die betreffende Statistik über die ganze Monarchie einheitlich aufgenommen werde. Dringend empfehlen wir außerdem Einzelpetitionen der betroffenen Kollegen an das Abgeordnetenhaus und wollen diese gern mit Rat und Tat unterstützen.

3. Es wurden mehrere Rechtsschutzfälle besprochen.

4. Veränderungen: Verein Tschirnau, Vorsitzender Lehrer Kalusche, Tschirnau. Verein Mallmitz, Vorsitzender Hauptlehrer Kinzel, Eulau-Wilhelmshütte, Kreis Sprottau. Verein Wüstegiersdorf, Vorsitzender Hauptlehrer Frenzel, Wüstegiersdorf.

5. Eingegangen von der Preßkommission: „Zu rechter Zeit".

Unfallversicherung.

Die großen Lehrerverbände lassen sich außer der Pflege der ideellen auch die der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder ernstlich angelegen sein und zwar nicht nur insofern, als sie für die Erhöhung der Gehälter mit Nachdruck und Erfolg eintreten, sondern auch dadurch, daß sie einer wirksamen Selbsthilfe die Wege ebnen. Es sei hierbei neben den verschiedenen Unterstützungskassen an den Rechtsschutz und an die vorgesehene Haftpflichtversicherung des Deutschen Lehrervereins erinnert.

Durch das neue Besoldungsgesetz ist ja die dringendste Sorge aus den Lehrerhäusern gebannt, wenigstens solange das Haupt der Familie gesund ist und am Leben bleibt; anders aber ist es, wenn ein solcher unerwarteter Schicksalsschlag, lange Krankheit oder Unglücksfall, die Familie trifft. Nur wenige Lehrer gehören einer Krankenkasse an. Die mehrfach angeregte Gründung einer solchen für Lehrer mußte bisher zumeist wegen der Höhe der erforderlichen Beiträge unterbleiben. Dagegen stellen sich die Ausgaben für eine Unfallversicherung nicht so beträchtlich.

Allein in den letzten Wochen sind mehrere schlesische Lehrer von schweren Unfällen betroffen worden. Ein Kollege stürzte beim Einhängen der Schulfenster so unglücklich, daß er siech wurde. Ein anderer verunglückte schwer beim Schneeschuhlaufen, ein dritter sogar tödlich beim Versuche, ein ertrinkendes Mädchen zu retten. Welchen Kummer haben so traurige Vorkommnisse im Gefolge! Dies hat den Geschäftsführenden Ausschuß des Schlesischen Lehrervereins bewogen, mit mehreren Unfall-Versicherungs-Gesellschaften in Verhandlungen zu treten, um den Vereinsmitgliedern die Vorteile einer Unfall-Versicherung billigst zu verschaffen. Es wird dabei neben möglichst niedrigen Prämien auf günstige Versicherungsbedingungen, Kulanz der Gesellschaft und hohe Rente bei dauernder Invalidität gesehen werden; denn für die jüngeren Kollegen ist gerade das von Bedeutung, daß sie bei etwa früh eintretender Invalidität zu ihrer niedrigen Pension einen laufenden Zuschuß erhalten. Über den Erfolg der Verhandlungen bezw. Abschluß des Vertrages wird demnächst berichtet werden. Zu näherer Auskunft ist der Geschäftsführende Ausschuß jederzeit bereit.

Wirtschafts-Ausschuß des Breslauer Lehrervereins.

Nachtrag zur Lieferantenliste.

Glasermeister August Paetzel, Breslau, Paulstraße 3 und Taschenstraße 10/11 gewährt 10% auf Bilder-Einrahmungen.

L. Wilkens, Goethestraße 61.

Wilhelm-Augusta-Stiftung für emeritierte schlesische Lehrer.

Quittung.

Seit Weihnachten bis 15. Januar gingen für die bedürftigen Lehreremeriten an Beiträgen ein: vom Lehrerverein Gottesberg 20 ℳ, Sammlung im Lehrerverein Kostenthal 16 ℳ, vom kathol. Lehrerverein Breslau-Land 10 ℳ, vom Mittelschullehrer Ed. Liebig aus Görlitz und Lehrerverein Naumburg a. B. je 5 ℳ, den Hauptlehrern Breitschwerdt aus Prieborn und Buchmann aus Deutsch-Wette und Lehrer Fellmann aus Kotzenau je 3 ℳ, wofür bestens dankt

Das Kuratorium

I. A.: Rektor Blümel, Kassierer, Michaelisstr. 80.

Breslauer Lehrerverein. 1. Hauptversammlung Dienstag den 25. Januar abends 8½ Uhr im großen Saale des Kaufmannsheim (Schuhbrücke 50/51). 1. Aufnahmen. 2. Mitteilungen. 3. Jahresbericht. 4. Kassenbericht. 5. Voranschlag für das neue Vereinsjahr. 6. Wahl der Kassenprüfer. 7. Besprechung über eine Ehrung. 8. Stellungnahme zu dem Verhalten des Kollegen Julius Werner.

Breslau. [Pädagog. Abt. d. Br. L.-V.]. Sitzung Mittwoch den 19. Januar nachm. 4½ Uhr in der Turnhalle der Malbergschen Töchterschule (Neudorfstr. 34). 1. Jahresbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Lektion über die Tonwortmethode (Dr. Lange). Alle Mitglieder des Lehrervereins, besonders alle Gesangslehrer und -lehrerinnen sind herzlichst eingeladen.

Allerheiligen. Generalversammlung Sonnabend den 22. Januar nachm. 4 Uhr bei Otto in Alt-Ellguth. 1. Geschäftliches. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Wahlen. 5. Vortrag: „Jugendfürsorge" (Koll. Hampel-Alt-Ellguth). 6. Ständiges Referat.

Bolkenhain. Pestalozzisitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 4 Uhr im Adler (§ 16), daran anschließend Lehrervereins-Sitzung. 1. Vortrag: „Rudés Quellenlesebuch für den Geschichtsunterricht" (Wehner). 2. Einziehen der Beiträge fürs Witwenheim.

Bolkenhainer-Oberkreis. Sitzung mit Damen Sonnabend den 22. Januar nachm. 4 Uhr bei Wild. 1. Vortrag: „Meine Flottenfahrt" (Koll. Mehrlein). 2. Gemütliches Beisammensein.

Bunzlau. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. punkt ½5 Uhr im Vereinslokal „Schwarzer Adler". 1. Geschäftliches. 2. Erholungsheim. 3. Wahl des zweiten Vorsitzenden. 4. Vortrag: „Der gegenwärtige Stand des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Preußen" (Koll. Schlolz).

Carlsruhe O/S. Generalversammlung Sonnabend den 22. Januar nachm. ¼4 Uhr in Dammer, Frankes Gasthaus. 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Vorstandswahl. 5. Ständiges Referat. 6. Mitteilungen und Anträge.

Dalkau. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. punkt 4 Uhr im Vereinszimmer. 1. Vortrag: „Ist Erziehung eine Wissenschaft, eine Kunst oder eine bloße mechanische Fertigkeit?" (Koll. Rohowsky). 2. Besprechung über Erhöhung der Jahresbeiträge zur Pestalozzi-Kasse von 4 auf 6 ℳ.

Dt.-Lissa. Generalversammlung Sonnabend den 22. Januar nachm. 4 Uhr bei Fuhrmann. 1. Außerordentlicher Beitrag. 2. Sterbekasse. 3. Bibliotheksbücher mitbringen.

Domslau-Koberwitz. Sitzung Sonnabend den 22. Januar. 1. Vortrag: „Stein-Hardenbergsche Reformen" (Koll. Springer-Schlanz). 2. Rechnungslegung und Einziehung der Pestalozzibeiträge.

Frankenstein-Peterwitz. Generalversammlung Sonnabend den 22. Januar. 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Vorstandswahl. 4. Vortrag (Koll. Wegehaupt-Haunold). 5. Bericht über die 2. Vertreterversammlung des Preußischen Lehrervereins (Koll. Werner). 6. Zeichnung fürs Witwenheim. 7. Verschiedenes.

Greiffenberg i/Schl. Sitzung Sonnabend den 29. Januar nachm. 4 Uhr im Vereinslokal (Hotel zur Burg). 1. Gesangsübung für das am 12. Februar stattfindende Stiftungsfest. 2. Feststellung der Teilnehmerzahl. 3. Geschäftliches. 4. Ständiges Referat.

Guhrau. [Pädagogischer Verein.] Generalversammlung Sonnabend den 22. Januar nachm. 4 Uhr.

Herrnstadt. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 5 Uhr. Vortrag: „Welches ist unsre Stellung in der Gleichstellungsbewegung?" (Koll. Arndt).

Hoyerswerda. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 4 Uhr im Schützenhause. 1. Deutsche Schule (Rektor Kleiner). 2. Die Droste (Dr. Knippel). 3. Wintervergnügen. 4. Mitteilungen.

Jauer. Vereinsvergnügen Sonnabend den 22. Januar abends 7 Uhr im Hotel „du Roi" in Löwenberg.

Jauer. [Verein für Naturkunde.] Sitzung Mittwoch den 26. Januar nachm. 5 Uhr im Deutschen Hause. Zimmer rechts.

Juliusburg. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. 1. Vortrag: „Hebbel" (Koll. Lichtblau-Gutwohne). 2. Rechnungslegung. 3. Gesang. 4. Einziehen der Sterbekassenbeiträge.

Langenau O/L. Sitzung Sonnabend den 22. Januar in Hohkirch. 1. Geschäftliche Eingänge. 2. Kassen- und Jahresbericht. 3. Vortrag: „Der freie Wille" (Koll. Riemer). 4. Einziehung der Provinzial-Beiträge.

Löwen. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 5 Uhr. 1. Sitzungsbericht und Jahresbericht. 2. Vortrag (Blaschke). 3. Wichtige Mitteilungen und Anträge. 4. Verschiedene Berichte (Bandach und David I). 5. Wahl des 2. Schriftführers.

Luzine. Sitzung Sonnabend den 22. Januar in Lückerwitz. 1. Vortrag (Koll. Pfennig-Schawoine). 2. Geschäftliches. 3. Tagesfragen.

Katzbach-Neiße-Tal. Sitzung Sonnabend den 22. Januar in Crayn. 1. Vortrag: „Ernst Moritz Arndt. Die erste Hälfte seines Lebens bis zum Jahre 1812.“ 2. Jahresbericht. 3. Rechnungslegung. 4. Einziehung verschiedener Beiträge.

Konstadt. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 1/25 Uhr. 1. Festsetzung der Sitzungen und Vorträge. 2. Geschäftliches. 3. Referate.

Kotzenau. Generalversammlung Sonnabend den 22. Januar nachm. 4 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“. 1. Vortrag: „Die allgemeinen Grundlagen deutscher Dichtungen der ersten Blütezeit“ (Koll. Bierwagen-Kotzenau). 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Vorstandswahl. 5. Gemütliches Beisammensein.

Königszelt. Sitzung mit Damen Sonnabend den 22. Januar nachm. 3½ Uhr. 1. Vortrag: „An den Gestaden des Mittelmeers“ (Schulz-Polsnitz). 2. Stellungnahme zum geplanten Witwen-Erholungsheim. 3. Geschäftliches. 4. Anträge.

Mangschütz-Stoberau. Sitzung Sonnabend den 22. Januar in Kauern. 1. Gesang. 2. Jahres- und Kassenbericht. 3. Vortrag (Fortsetzung): „Schiller und Goethe“ (Scholz-Neucöln).

Mertschütz. Sitzung Sonnabend den 22. Januar in Skohl bei Heyde. 1. Referat: „Bismarcks Sturz“ (Scholz-Dittersdorf). 2. Deutsche Schule. 3. Geschäftliches. 4. Gesang.

Militsch. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 4 Uhr bei Laske. 1. Mitteilungen. 2. Vortrag (Koll. Emil Hoffmann-Wirschkowitz). 3. Gesang. 4. Anträge. Im Anschluß an diese Sitzung findet die Januar-Hauptversammlung des Pestalozzivereins statt.

Neustädtel, Bez. Liegnitz. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 4 Uhr im Ratskellersaal. 1. Protokoll. 2. Vortrag (Koll. Sachse-Langheinersdorf). 3. Ständiges Referat (Koll. Knappe). 4. Geschäftliches, Anträge und Mitteilungen. 5. Vereins- und Sterbekasse-Beiträge. 6. Fidelitas.

Nimptsch-Oberkreis. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 4½ Uhr in Dirsdorf bei Wolf. 1. Vorstandswahl. 2. Ständiges Referat. 3. Freie Besprechung.

Öls. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Woraus erklärt sich das Verbrechen des Kindes (Scholz-Jenkwitz). 2. Referat aus: „Zeitschrift für Kinderforschung“ (Jokisch-Ludwigsdorf). 3. Verschiedenes.

Priebus. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 1/24 Uhr. 1. Jahresbericht. 2. Vortrag: „Bismarck“ (Zöllner). 3. Gesang S. 94.

Primkenau. Sitzung Sonnabend den 22. Januar im Vereinslokal. 1. Vortrag. 2. Einziehung der außerordentlichen Beiträge für den Pestalozziverein.

[Fortsetzung in der dritten Beilage.]

Gegr. 1853.

Von den ersten Musik-Autoritäten, wie Liszt, d'Albert, Rosenthal, Dreyschock, der Hochschule für Musik in Berlin u. a. werden die

Wolkenhauer-Pianinos

als erstklassig, dauerhaft und preiswert warm empfohlen. Kostenlose Probelieferung. — Kulante Zahlungsweise. 20 Jahre Garantie. — Neuester Prachtkatalog kostenlos.

G. Wolkenhauer, Stettin 9.

Pianoforte-Fabrik, Hoflieferant. [345 H

Ehrenmitglied der Pestalozzivereine der Provinzen Pommern und Posen.

Lucie Meusel
Paul Hoffmann
Verlobte.
Schreibersdorf, Kreis Lauban. **Lauban.**

Die glückliche Geburt eines munteren Sonntagsmädels (Dorchen) zeigen erfreut an
Laasan.
Alfred Rahner
und Frau **Meta** geb. **Kluge.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen (Heinz) zeigen hocherfreut an
Tsingtau, den 26. Dezember 1909
Artur Gerlach
und Frau **Klara** geb. **Schaepe.**
(Brieg 1895—98. 1900. 1909.)

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an
Glatz, den 15. Januar 1910.
Arthur Stolper
und Frau **Martha** geb. **Rodestock.**
Brieg 1898—1901.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Sohnes, unseres guten Bruders, spreche ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen allen Kollegen meinen innigsten, tiefempfundenen Dank aus.
Marie Kindler geb. **Grieger.**

Plötzlich und unerwartet starb am 9. Januar am Gehirnschlage mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager,
Herr Pastor
Alexander Warko
in **Festenberg** bei Öls im Alter von nur 28 Jahren, sechs Wochen nach seiner Verheiratung.
Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Frau Pastor **Warko** geb. **Überschär,** **Festenberg.**
Frau Kantor **Warko,** **Bunzlau.**
Martin Warko, **Berlin.**
Hauptlehrer **Küllmann** und **Frau,** **Weißwasser.**

Bunzlau 1897—1900.

Meinen verehrten Kursusbrüdern teile ich tief ergriffen mit, daß am 9. Januar unser lieber Freund und Kollege
Erich Kindler
in **Breslau** nach schwerer Krankheit verschied.
Sein lauterer Charakter, seine treue kollegialische Gesinnung, sein unermüdliches Streben nach Fortbildung und seine bewundernswürdige Gewissenhaftigkeit im Berufe sichern ihm in unsern Herzen ein bleibendes, ehrendes Andenken.
Landsberg a/W., d. 10. Januar 1910.
Max Seidel.

Wiener & Futter
BRESLAU
Schmiedebrücke 48
Pianos · Flügel · Harmoniums
Erstklassige Fabrikate in allen Preislagen und Stilarten
Allein-Vertretung der Ernst Kaps Dresden
Hofpianoforte-Fabriken G. Schwechten Berlin
Den Herren Geistlichen, Lehrern u. Kantoren gewähren wir
höchsten Vorzugs-Rabatt
sowie äusserst günstige Zahlungsbedingungen.
Alte Instrumente nehmen wir in Zahlung.
Reparaturen, Stimmungen, Miete
Kataloge kostenfrei.

Tausch. Welcher 1. oder alleinstehender Lehrer in größerem Dorfe in der Nähe der Stadt oder Bahn mit schönem Schulhaus u. groß. Garten tauscht mit Koll. in einer größeren Stadt Niederschles., die 400 M Ortszulagen zahlt? Off. mit näheren Angaben unter **L. S.** an die Exp. d. Bl. erb.

Emmer-Pianos und **Harmoniums.**
20jähr. Garantie, franko zur Probe; bequeme Zahlweise, b. Barzahl. höchster Rabatt. Katalog gratis. Firma gegründet 1870.
Berlin C., 28 Seydelstr. 20.
Bei Inhabr. v. Kais. hoh. Provision.

Bekanntmachung.

An den hiesigen evangelischen Gemeindeschulen I und II/III ist je eine **Lehrerstelle** zum 1. April 1910 zu besetzen.

Ortszulagen werden nicht gewährt.

Die Mietsentschädigung beträgt 380 M.

Bewerbungen erbeten.
Weißwasser O/L.,
den 8. Januar 1910.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Rummert. [60 b

Buhl, 10 Festreden zur Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms II. in der Schule. 4. Aufl. m. ausgeführter Feier, Liedern u. Deklam. 1 M. **Hufelands Verlag in Minden.**

Winter- Luftkurort Zobten a. Berge
3/4 Bahnstund. von Breslau, empfohlen für Überarbeitete, Nervöse und Blutarme durch Sanitätsrat **Dr. Kabierske,** Breslau. Wohnungen im **Bezirks-Erholungsheim** von M 0,90—2,20 inkl. Heizung, auch Massenquartiere. Vorzügliche Verpflegung. Tadelloser Rodelsport.
Auskunft durch **v. Quillfeldt, Zobten a. Bg.** [22 h/k

Für unsere höhere Mädchenschule mit Lyzeum und Studien-Anstalt suchen wir zu **Ostern 1910** oder später

1 Oberlehrer u. **1 Oberlehrerin,** ferner

1 Gesanglehrer, möglichst mit der Befähigung als Musiklehrer für höhere Unterrichtsanstalten,

1 Zeichenlehrerin, 1 Vorschullehrerin und **2 technische Lehrerinnen,** möglichst solche, welche auch eine Prüfung als Volksschullehrerin abgelegt haben.

Für die Oberlehrerstelle und die Oberlehrerinnenstelle ist eine Schulbefähigung in **Deutsch** und **Religion** oder einer **fremden Sprache** oder die Befähigung in **Mathematik** und **Naturkunde** erwünscht; bevorzugt werden Lehrkräfte, welche auch in der Pädagogik unterrichten können.

Das Gehalt ist für alle Schulkräfte **nach den Sätzen der staatlichen höheren Mädchenschule geregelt.** Zeichenlehrerinnen stehen den ordentlichen Lehrerinnen gleich. **Der Wohnungsgeldzuschuß beträgt 880 bezw. 580 M.**

Meldungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften werden **schleunigst** erbeten. [74

Kattowitz, den 10. Januar 1910.

Der Magistrat.

An der katholischen Mädchenschule XI ist die Stelle des **Rektors** zum 1. April 1910 zu besetzen.

Besoldung nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909, Mietsentschädigung 560 M. Eine Erhöhung der Amtszulage ist in Aussicht genommen.

Bewerbungen werden sofort erbeten. [67

Zabrze, den 11. Januar 1910.

Der Gemeinde-Vorstand.

Held, Bürgermeister.

Darlehen gewährt die **Spar- und Darlehnskasse** für **Lehrer** und **Beamte** zu **Königshütte O/S.** **Spareinlagen** werden mit **4—4 3/4 %** verzinst. **Mitgliederzahl** über **1500.**

Soeben erschien in unserem Verlage:

K. Fischer und **J. Heimann**

Ratgeber

für die

Berufswahl der Volksschüler

Mit tabellarischer Übersicht!

40 Seiten. Preis 20 Pf (Einzelexemplar Porto 5 Pf)

und

Ratgeber

für die

Berufswahl der Volksschülerinnen

40 Seiten. Preis 20 Pf (Einzelexemplar Porto 5 Pf).

Warm empfohlen allen Leitern von Knabenschulen von der Königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 17. November v. J.

Glänzend besprochen von der Handwerkskammer zu Breslau!

Vorzüglich geeignet für alle abgehenden Schüler.

Breslau **Priebatsch's Buchhandlung**

Lehrmittel-Institut

Zum 27. Januar

empf. **Hauptl. Erley in Gahlen b. Wesel** die in No. 1 angezeigt. **5 Festschriften.**

An der hiesigen ev. Knabenvolksschule ist zu Ostern d. Js. eine **Lehrerstelle** zu besetzen.

Einkommen nach dem neuen Lehrerbesoldungsgesetze und Ortszulagen von 100, 200, und 300 M nach 10, 16 und 22 Dienstjahren.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen baldigst, spätestens bis Ende Januar erbeten. [68

Glogau, den 10. Januar 1910.

Der Magistrat.

An der hiesigen evangelischen Volksschule ist zum 1. April cr. oder später eine **Lehrerstelle** zu besetzen.

Grundgehalt und Alterszulagen entsprechen den gesetzlichen Vorschriften. Wohnungsentschädigung 380 M.

Weißstein, ein Ort von 11000 Einwohnern, ist mit der Kreisstadt Waldenburg durch die elektrische Straßenbahn verbunden. Nicht über 28 Jahre alte Lehrer mit musikalischer Vorbildung (Orgelspiel und Gesang) wollen ihre Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 10. Februar cr. an den Unterzeichneten richten.

Weißstein, den 10. Januar 1910.

Der Vorsitzende der Schuldeputation

Kiesow, [58b

Amts- und Gemeindevorsteher.

An der evangelischen Volksschule in **Lüben** ist zum 1. April 1910 eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Einkommen nach dem Besoldungsgesetz von 1909. Meldungen werden unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 5. Februar 1910 an den **Magistrat in Lüben (Schlesien)** erbeten. Die Stadt hat höhere Schulen. [75

Jeder staunt

über die große Reellität und billigen Preise. **Anzüge, Überzieher nur 10 Mk.** Nach Maß, elegant, bester Sitz 18 Mk

Anzugfabrik, Wallstr. 17, 1 Tr.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Volksschule ist zum 1. April d. Js. eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Inhaber derselben ist verpflichtet, auf Verlangen den Turnunterricht und gegen besondere Entschädigung nach Festsetzung durch die Königliche Regierung bis wöchentlich 4 Unterrichtsstunden an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule zu übernehmen.

Meldungen sind unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse, des Lebenslaufs und der Militärpapiere bis spätestens 5. Februar d. J. an uns einzureichen.

Freiburg i/Schl., den 11. Januar 1910.

Der Magistrat.

Nürnberg. [69a/b

Mittelschullehrer,

mit Befähigung für Mathematik und Naturwissenschaften für unsere Mädchenschule gesucht. Einige Kenntnis kaufmännischer Unterrichtsfächer erwünscht. Einkommen 2100—4500 M, 6 Zulagen à 300 M, 3 Zulagen à 200 M und 580 M Wohnungsgeldzuschuß. [47b

Kattowitz, den 27. Dezember 1909.

Der Magistrat.

Königliche evang. Präparanden-Anstalt Striegau.

Beginn des nächsten Kursus: Ostern 1910. — **Aufnahmeprüfung** am 15. u. 16. März. — **Schulgeld 36 M. Pensionspreis** und **laufende staatliche Unterstützungen** wie in den anderen königlichen Anstalten der Provinz. [26b/c

Nähere Auskunft erteilt

Sommer, Vorsteher.

= Lehrmittel =

aller Art

in reicher Auswahl

stets vorrätig in

Priebatsch's Buchhandlung

Breslau I, Ring 58

= Lehrmittel-Institut =

Privatpflege sucht in Kleinstadt oder auf dem Lande für einen 10jähr. Knaben (Vollwaise, ev., Sohn ein. Eis.-Tech.), gegen eine jährl. Entschäd. v. 300 M.

Lehrer **M. Krasel,**

79] **Liegnitz,** Lübenerstraße 12.

Max Bocksch, Breslau,

Pianoforte- und Harmonium-Magazin,

= Gartenstraße 43, neben Konzerthaus. =

Goldene Medaille 1908. = 5 große Schaufenster parterre.

Fernsprecher 7147.

Allein-Vertretung der Hof-Pianofortefabriken von

Steinweg Nchf.

Dörner

Schiedmayer & Soehne

Feurich

Fernsprecher 7147.

Allein-Vertretung von

Goetze

Hoffmann & Kühne

Maetzke u. a.

Mannborg-Harmoniums

Kunst-Klavierspiel-Apparate.

Lieferant des Schlesischen Lehrervereins.

Gebrauchte Instrumente stets vorrätig.

Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Langjährige Garantie! Mäßige Preise! Stimmungen und Reparaturen billigst.

Eigene Reparaturwerkstatt. [3

Seminar-Präparandenanstalt zu Brieg.

Zwecks Aufnahme von Schülern in die mit dem hiesigen Königl. Lehrerseminar verbundene Präparandenanstalt findet am **17. März d. J.,** vormittags 8 Uhr, eine **Prüfung** statt, zu der ich **Anmeldungen** täglich entgegennehme.

Brieg, den 7. Januar 1910. **Schütze,**

65] Direktor des Königl. Lehrerseminars.

Tausende Raucher empfehlen

meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabaks-Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak f. 4,25 frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 M. frko. 9 Pfd. Jagd-Canaster m. Pfeife M. 6,50 frko. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife M. 7,50 frko. 9 Pfd. Frankfurter Canaster m. Pfeife f. frko. 10 M., gegen Nachnahme bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgeschn. Holzpfeife o. eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden). **Fabrik. Weltruf.**

Volksunterhaltungs-Abende

lassen sich auch in den kleinsten Orten abhalten. [553f

Populäre Vorträge, erläutert durch **kolorierte Lichtbilder** liefere ich **mit Apparat leihweise** und **käuflich.**

Reisen durch die ganze Welt, Krieg 1870/71, die Luftschiffahrt, Astronomie, Geologie usw. usw.

Prospekte und Referenzen gratis.

Adolf Otto, Neubukow i. M.

Carl Gottlob Sehuster jun.

Geigenmacherei ersten Ranges.

Markneukirchen, Sa., No. 551.

Probesendungen bereitwilligst. — Hoher Rabatt

Katalog über alle Instr. umsonst.

Hilfskasse des Vereins kath. Lehrer in **Königshütte O/S.** gewährt Darlehen u. verzinst Spareinlagen bis $4^1/_2$%.

Bekannt

durch ihre Güte, Dauerhaftigkeit und Tonfülle sind

Pianinos

von dem Pianofortefabrikanten

Carl Quandt

Schwarzb.-Rudolst.'scher Hoflieferant.
Tel. 10941. Breslau I Tel. 10941.
nur Ohlauer Strasse 45.
Katalog kostenlos, bequeme Teilzahl.
Instrumente auch nach auswärts unter kulanten Bedingungen
leihweise.
Den Herren Lehrern Vorzugspreise.

Als anerkannt gute, glänzend rezensierte Handbücher

für die Hand des Lehrers

sowie zum Selbststudium empfehlen wir:

Die Geschichte Schlesiens.

(Als Grundlage für den Unterricht sowie zum Selbststudium)

von **Fedor Sommer,**

Königl. Präparandenanstalts-Vorsteher.

4 Kartenskizzen; ca. 140 Seiten.

Vorzüglich geeignet für **Seminare und Präparandien.**

Preis in geschmackvollen, modernen Ganzleinenband gebunden **3,—** *M*, broschiert **2,25** *M*, Porto (für 1 Exemplar) 20 *Pf.*

P. A. Wagner,

Praxis der neuen Zeichenmethode für die Volksschule

Teil I. **Unterstufe, M. 1,20: Der Erfolg im Gedächtniszeichnen.** a) Methodik. b) Sammlung einfachster Lebensformen (140 Zeichnungen). c) Stoffpläne. d) Materialien. 5. verb. Auflage.

Teil II. **Mittelstufe, M. 2,25:** a) **Freihandzeichnen aus dem Gedächtnis,** 66 Lebensformen. b) **Freihandzeichnen nach der Natur,** 70 Motive. c) **Malübungen,** 137 Motive, Information über Methodik, Technik, Stoffeinteilung, Lehr- und Lernmittel. 4. verb. Aufl.

Teil III. **Oberstufe, M. 2,75:** 1. **Freihandzeichnen aus dem Gedächtnis.** 44 Lebensformen. 2. **Farbentreffübungen.** 6 Malübungen. 3. **Freihandzeichnen nach der Natur.** 70 Studien, Stilleben und Skizzen. 4. **Linearzeichnen.** 90 Zeichnungen. (Linearzeichnen für Mädchen. 20 Zeichnungen.) Information über Methodik, Technik, Stoffeinteilung, Lehr- und Lernmittel. 2. vermehrte und verbesserte Auflage.

Krause, W., Praktisches Handbuch für den neuzeitlichen Zeichenunterricht, brosch. 1,80 *M*, kart. 2,20 *M*.

W. Maetschke,

Die Bedeutung, Einrichtung und Führung von Schülercharakteristiken

(Personalbogen)

40 *Pf.*

Hierzu ein

Personalbogen, Listen zur Charakterisierung der Schüler nach Leistungen, Betragen, Herkunft, Gesundheit und Notizen über sein sonstiges Verhalten.

Einzeln 10 *Pf*, 50 Stück 2,50 *M*.
Größere Posten nach Vereinbarung.

Mit den Maetschkeschen Personalbogen ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel geschaffen, das dem Lehrer bei der Erziehung und Beurteilung der Schüler und bei allen späteren Auskunfterteilungen **ausgezeichnete** Dienste leisten muß.

In Schulen bereits eingeführt.

Handbuch für Fortbildungsschullehrer

von Fachlehrer **Heimann.**

Das erste umfassende Handbuch über das gesamte Fortbildungsschulwesen; mit Lehrgängen, Lehrplänen und einer reichen Literaturangabe.

Broschiert 2 *M*, in Leinen geb. 2,80 *M* (Porto 20 *Pf*)

Das Kathol. Schulblatt schreibt in No. 1 des Jahrganges 1909 am Schlusse einer glänzenden Besprechung: „. . . Ein rechter Praktiker weiß auch den rechten Weg zu weisen. Möchten recht viele Lehrer das vorliegende Werkchen benutzen; es wird ihnen Anregung im reichsten Maße geben."

Ein Lehrgang durch das Bäckergewerbe

nebst den dazu gehörigen Stoffen aus Gewerbekunde, Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde. Ein Hilfsbuch für den Unterricht in Bäckerfachklassen, sowie zur Vorbereitung auf die Gesetzeskunde.

Bearbeitet vom Fachlehrer **Georg Mantel.**

Preis brosch. **1,80** *M*, geb. **2,50** *M* (Porto 20 *Pf*).

Stoffe aus Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde

nebst einem Anhange: **Die geschichtliche Entwickelung des Handwerks.** Ein Lehr- und Lernbuch für alle Klassen der gewerblich. Fortbildungsschule von demselben Verfasser.

Preis **80** *Pf* (Porto 10 *Pf*).

Paul Brandes, Ingenieur und Lehrer an der Tagesfachabteilung für Schlosserei und Eisenkonstruktion der staatlich unterstützten Handwerkerschule zu Breslau:

Das Fachzeichnen der Schlosser,

zugleich Elemente der Eisenkonstruktion. (Überall glänzend besprochen.) 25 Tafeln.

Preis **1,80** *M* (Porto 20 *Pf*).

Lehrplanentwurf f. d. Klasse d. Arbeits- u. Laufburschen.

Von **J. Heimann,** Fachlehrer. Breslau. Pr. **60** *Pf* (Porto 10 *Pf*),

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

BRESLAU, Ring 58

Georg Hoffmann-Pianos

weltbekannte Marke, echt und direkt ausser meiner Fabrik Oranienstrasse 6

nur Berlin SW. 74 Leipziger Strasse 50

Filialen unterhalte ich in Berlin nicht

Den Herren Lehrern gewähre bedeutende Preisermässigung und Zahlungserleichterung, bei Ueberweisung von Käufern hohe Provision.

Beste Musik- instrumente jeder Art und für alle Zwecke direkt vom bedeutendst. Fabrikationsorte der Erde.

Reparaturen an allen, auch nicht von mir gekauften Instrumenten tadellos und billig.

No. 3. **Dritte Beilage zur Schlesischen Schulzeitung.** 39. Jahrg.

Breslau, 20. Januar 1910.

Rauschau u. Umgeg. Generalversammlung Sonnabend den 29. Januar. 1. Protokollverlesung. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungslegung. 4. Vorstandswahl. 5. Vortrag: „Napoleon I.“ (Koll. Schwinge). 6. Geschäftliches.

Riemberg. Sitzung Sonnabend den 22. Januar. 1. Vortrag: „Landlehrerwünsche zur Schulaufsicht“ (Lilge-Thiergarten). 2. Referat: „Deutsche Schule“ (Klose-Riemberg).

Saarau. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 3 Uhr. 1. Bericht über die 2. Vertreterversammlung in Magdeburg (Koll. Kabiersch). 2. Standesfragen. 3. Geschäftliches.

Schönau-Oberkreis. Zum Wintervergnügen, Sonnabend den 22. Januar nachm. 4 Uhr, werden die Kollegen mit ihren Damen nach Berbisdorf, Stephans Gasthof, eingeladen.

Seidorf. Sitzung Sonnabend den 22. Januar in der Seidorfer Brauerei. Koll. Hänsch wird seinen Vortrag fortsetzen.

Siegersdorf. Sitzung Sonnabend den 22. Januar bei Burchardt (Bahnhof). 1. Vortrag: „Sprache und Schrift — auch eine Kritik“ (Koll. Otto-Thommendorf). 2. Haftpflicht. Versicherungsbeiträge. 3 Verschiedenes.

Stroppen. Sitzung Sonnabend den 22. Januar. 1. Gesang. 2. Vortrag: „Vulkane“ (Koll. Wißmach). 3. Geschäftliches.

Trachenberg. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. punkt 3 Uhr bei Hübner. 1. Vortrag: „Erziehung zum Staatsbürger“ (Koll. Galisch). 2. Die deutsche Schule. 3. Verschiedenes. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist erwünscht, da aus bekannten Gründen auch gesungen werden soll.

Trebnitz. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 4 Uhr. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Zeitgeschichtlicher Hintergrund zum Leben Jesu“ (Rektor Joachim). 3. Ständiges Referat.

Winzig. Sitzung Mittwoch den 26. Januar nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. 1. Gesang für das Stiftungsfest. 2. Feststellung der Teilnehmerzahl für dasselbe. 3. Scheibenrechenmaschine.

Pestalozzi-Verein für die Provinz Schlesien, e. V.

Beuthen O/S. Mitgliederversammlung Sonnabend den 29. Januar nachm. 6 Uhr in Knokes Restaurant. 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Kassierers. 3. Kurzes Referat über die Gründe, die gegen und solche, die für Errichtung eines Erholungsheimes für Witwen sprechen. 4. Nochmalige Stellungnahme des Vereins zu dieser Frage. 5. Wahl eines Delegierten für Breslau. 6. Mitteilungen. Einige Sammellisten für das Erholungsheim sind leider noch nicht an den Kassierer zurückgesandt worden. Wir bitten dringend darum.

Hoyerswerda. Mitgliederversammlung Sonnabend den 22. Januar nachm. 5 Uhr im Schützenhause in Hoyerswerda. 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Bericht der Rechnungskommission und Entlastung des Kassierers. 3. Anträge.

Militsch. Hauptversammlung Sonnabend den 22. Januar nachm. 6 Uhr bei Laske. Tagesordnung lt. Satzungen § 16 und Vorstandswahl. Besprechungen über den geplanten Bau eines Witwenheims.

Neumarkt I. Ordentliche Mitgliederversammlung Sonnabend den 22. Januar nachm. 3 Uhr im kleinen Saale des Hotels zum Hohen Hause. Tagesordnung nach § 16 der Satzung. Zeichnung und Einziehung der Beiträge zum Witwen-Erholungsheim.

Ratibor. Mitgliederversammlung Freitag den 28. Januar abends 8 Uhr im Baronzimmer des Deutschen Hauses zu Ratibor. Tagesordnung nach § 16 der Satzung.

Reichenbach i/Schl. Mitgliederversammlung Sonnabend den 22. Januar nachm. 5 Uhr im Hotel Kaiserhof. Tagesordnung nach § 16 der Satzung.

Striegau. Generalversammlung Sonnabend den 29. Januar nachm. 4 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“. 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Entlastung des Kassierers. 4. Antrag auf Kapitalisierung. 5. Vertreterwahl. 6. Sonstige Anträge und Vereinsangelegenheiten.

Trachenberg. Sitzung Sonnabend den 22. Januar nachm. 6 Uhr bei Klotz. Tagesordnung lt. § 16 der Satzungen. Beschlußfassung betr. Erholungsheim. Wahl eines Vertreters für die Hauptversammlung in Breslau.

Trebnitz. Mitgliederversammlung Sonnabend den 22. Januar nachm. 6 Uhr. 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Antrag: Erhöhung der Mitgliederbeiträge.

Vakanzen.

Dobrtowitz, Kr. Militsch. Ev. Lehrerstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 6 Wochen an den Kreisschulinspektor in Militsch.

Voigtsdorf b. L., Kr. Habelschwerdt. Kath. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 4 Wochen an den Kreisschulinspektor in Habelschwerdt.

Schmiegrode, Kr. Militsch. Kath. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Militsch.

Guhlau, Kr. Guhrau. Ev. Lehrerstelle zum 1. März d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Rützen, Kr. Guhrau.

Keulendorf, Kr. Neumarkt. Kath. Lehrerstelle zum 1. Februar d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Nippern, Kr. Neumarkt.

Karf, Kr. Beuthen O/S. Rektorstelle bald zu besetzen. Grundgehalt 1400 ℳ, Alterszulage nach dem L.B.G., Amtszulage 800 ℳ, freie Wohnung.

Buslawitz, Kr. Ratibor. Hauptlehrer- und Organistenstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Grundgehalt 1600 ℳ, Alterszulagensatz 1900 ℳ, freie Wohnung im Küsterhause, Kircheneinkommen wird geregelt.

Polnisch-Olbersdorf, Kr. Neustadt O/S. 1. Lehrer- und Organistenstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Dienstwohnung.

Wiese gräflich, Kr. Neustadt O/S. Hauptlehrerstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Dienstwohnung.

Brzenskowitz, Kr. Kattowitz. Lehrerstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Freie Wohnung.

Passietzka, Kr. Pleß. 1. Lehrerstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Freie Wohnung.

Leisnitz, Kr. Leobschütz I. 4. kath. Lehrerstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Freie Wohnung.

Roben, Kr. Leobschütz I. 3. kath. Lehrerstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Freie Wohnung.

Mannsdorf, Kr. Neiße. 1. Lehrer- und Organistenstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Grundgehalt 1895 ℳ, Alterszulagensatz 7 × 200 und 2 × 250 ℳ, freie Wohnung.

Briefkasten.

Mehrere Artikel, darunter sogar der Euckensche, mußten wegbleiben, weil das neue aktuelle Material massenhaft andrängte, und immer neues folgt in diesen bewegten Zeiten nach. Erst nach Wochen können wir diese Überfülle bewältigen, die wichtigsten Sachen vorneweg. Wir müssen deshalb dringend bitten, mit Einsendung neuer Artikel bis auf weiteres zurückzuhalten. Auch viel ältere Stoffe müssen noch eine Weile lagern. Endlich wird doch wieder einmal Luft werden. Vorläufig nur das unbedingt Nötige!

Lss. bei Br. Wir bitten, Ihre Notiz noch einmal einzuschicken in der Form, wie sie Ihnen jetzt am passendsten erscheint. Wir wollen uns nicht gern selbst darüber hermachen. — **K. in Sg.** Sehr erfreut. — **M. B. in D.** Persönlich kommen diese Anzeigen nicht erst in unsere Hand. Es ist aber das Abkommen getroffen, daß solche Anhängsel wie „Pünktliches Erscheinen erwünscht“ usw. lieber wegbleiben. Häufen sich diese Bemerkungen, so nehmen sie uns doch zu viel von unserm knappen Raume weg. — **Hld. hier.** Ordensliste nebst Notiz n. No. Besten Dank. — **Gerlach in Tsingtau.** Gratulieren herzlich zu dem kleinen Sonntagchinesen! Der wird gewiß keinen Zopf tragen. Natürlich gratis. — **R. in Gr.** Auf die gewünschte Berichtigung in jenem Blatte werden Sie wohl vergeblich ausschauen. — **Pastor Al.** Ihre Äußerung über den „ausmalenden Unterricht“ war uns interessant. Jener Artikel hatte über ein Jahr bei uns gelagert. Weitere Zuschriften sind uns noch nicht zugegangen. Das Buch „Wie erzählen wir den Kindern die bibl. Geschichten?“ von Otto und Else Zurhellen-Pfleiderer ist gewiß auch vielen Kollegen bekannt. Vielleicht äußern sich noch einige zur Sache. — **Sch. in K.** Siehe die Bemerkung am Eingange. Wir lesen noch einmal und schreiben Ihnen. — **Ro. in Ra.** 1. Also dort hat das Umgekehrte stattgefunden, die jüngeren wurden mehr bedacht als die älteren? 2. Letzte Ausgabe 1904; eine neue erscheint nicht mehr. Ein Adreßbuch aller deutschen Volksschullehrer kennen wir nicht. 3. Wollen dem Verfasser Mitteilung machen. — **Toni.** Direkte Nachricht folgt von Frd. Trg. — **V. in L.** Frage 1 soll dem Ausschuß vorgelegt werden. 2. Sehr schwierig. Schreiben gelegentlich. — **Trebn.** Geht durch die Hand des Vorstandes. — **Jahresberichte** bitten wir nur an den Schriftführer des Ausschusses Herrn Kabiersch in Saarau zu schicken. Von dort wird das weitere veranlaßt. — **Bz. hier.** Noch nicht möglich. — **Sch.** Schauspiel wird von unserm Literaten bereits gelesen. — **K. in F.** Erschütternd. — Wir sind nicht mehr Reben jenes Stockes. Gruß! —

G. Henneberg, Zürich

Direkte Bezugsquelle von **Seiden**stoffen **jeder** Art.

Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster!

J. Grosspietsch.

Inhaber **Robert Heckel**
Königlich Sächs. u. Herzogl. Mecklenb. Hoflieferant.

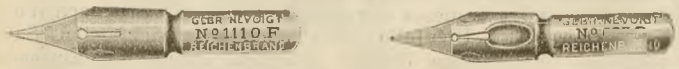
Breslau II,
Schweidn. Stadtgraben No. 22, Fernspr. 136.
KATTOWITZ.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Klavier-Spielapparat „Pianóla“.
Alleinvertreter für Schlesien von:
Bechstein, Burger, Estey, Ibach, Lipp & Sohn, C. J. Quandt, (nicht zu verwechseln mit einer hiesigen ähnlichen Firma)
Thürmer.
Vertreter von: Binthner, Dnysen, Hinkel, Hofberg, Irmler, Karn etc. etc.
Gebrauchte Instrumente, bestens renoviert, sind stets in Auswahl vorrätig. [1
Sichere Garantie. Billigste Preisberechnung. Kulante Zahlungsbedingungen.

Machen Sie einen Versuch

mit unseren seit zwei Jahrzehnten vorzüglich bewährten



Schulfedern Nr. 1110 und 027

und Sie werden bestätigt finden, daß dieselben den ausländischen Erzeugnissen mindestens ebenbürtig sind. [17 18-52

Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand i/Sa.

PIANOS von ℳ 380 an. **HARMONIUMS** von ℳ 33 an.
Höchster Rabatt. Kleinste Raten. Pianos und Harmoniums zu vermieten. Prachtkatalog B 35 gratis. Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugsquelle. Firma 1851 gegr.
Wilh. Rudolph, Hoflieferant, **Giessen** Obweg 52.

Für den naturkundlichen Unterricht!

Billige Biologien

Kohlweisling
Seidenspinner
Maikäfer } à 2,75 ℳ

Priebatsch's Buchhhandlung
Breslau

Ein fast neues

Harmonium

mit sehr guter Klangfülle steht billig zum Verkauf.
Kgl. Zeichenlehrer **Bergmann,**
76] **Reichenbach i/Schl.**

Die jetzt erfolgte

GEHALTSAUFBESSERUNG

ermöglicht den Herren Lehrern eine bessere Fürsorge für den eigenen Lebensabend oder für ihre Hinterbliebenen durch rechtzeitigen Beitritt zur

STUTTGARTER LEBENSVERSICHERUNGSBANK a. G.
(ALTE STUTTGARTER) [430 5-6

Versicherungsbestand	880 Millionen Mark.
Seither für die Versicherten erzielte Überschüsse	167 „ „
Überschuss in 1908	11,1 „ „

Auskunft kostenfrei.
Rührige Vertreter oder Vermittler in Lehrerkreisen gesucht.

Priebatsch's Buchhandlung, Breslau I, Ring 58

Zum 51. Geburtstage unseres Kaisers.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen:

Ludwig Buhl, Mittelschullehrer, **Zehn Festreden zur Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms II. in der Schule.** Mit einer vollständig ausgeführten Feier, bestehend aus Liedern, Ansprache und Deklamation. 63 Seiten. Portofrei 1,10 ℳ.

August Feigel, Kaiserbüchlein. Erzählungen aus dem Leben Kaiser Wilhelms II. und der Kaiserin Auguste Viktoria, nebst einer Auswahl patriotischer Gedichte. Mit 2 Porträts. 16 Seiten. Portofrei 20 ₰.

Paul Frieben, Es lebe der Kaiser! Zehn patriotische Festspiele für Schüler. 64 Seiten. Portofrei 1,05 ℳ.

— **Für Kaiser und Reich!** Gedichte, Lieder und Festspiele zum Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und zu anderen patriotischen Schulfeiern. 86 Seiten. Portofrei 1,25 ℳ.

Franz Hochheiser, Königl. Präparandenanstaltsvorsteher, **Allweg Hohenzollern!** 228 vaterländische Gedichte für Schulen und Vereine. 252 Seiten. Portofrei 2,20 ℳ.

Max Hübner, Königlicher Seminardirektor, **Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Viktoria.** Vaterländische Gedenktage in der Schule. 1. Heft. Ansprachen, Entwürfe und Gedichte zu Schulfeierlichkeiten am Geburtstage Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. und Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria. **Neue Aufl., herausgegeben von Hochheiser.** 102 Seiten. Portofrei 1,10 ℳ.

Schwester Paula, Heil, Kaiser, Dir! Dramatische Szenen und Festspiele für Kinder zu Kaisers Geburtstag. Portofrei 70 ₰.

Franz Splett, Kaisers Geburtstag in der Volksschule. Reden und Gedichte. 59 Seiten. Portofrei 65 ₰.

Das Preußenbuch. Sammlung von Gedichten zur preußisch-deutschen Geschichte. Im Auftrage der „Freien Lehrervereinigung f. Kunstpflege zu Berlin“ herausgegeben von **Carl Meyer-Frommhold.** Portofrei 2,80 ℳ.

Priebatsch's Buchhandlung, Breslau I, Ring 58

Reinen Rebensaft, L. 80 ₰, offer. Lehrer **Eckert, Grünberg i/Schl**

Gelegenheitskäufe!

Piano, prachtvolle Instrum., wenig gebr., v. 260 ℳ an, Seiler, C. J. Quandt, Welzel, Hüttner u. andere gute Fabrikate verkauft **Kantstraße 29,** I. Etg.

Schülerbibliotheken.

Priebatsch's Buchhdlg., Breslau.

Wirtschafterin, 36 J., sucht z. 1. April **Stellung** zur Führung des Haushalts; bescheidene Gehaltsansprüche.
Auskunft erteilt **H. Müller,** Lehrer in **Lauban.** [55 b

Außer der gewöhnlichen Beilage **„Jugendschriften-Warte“ No. 1** liegt in der heutigen Nummer noch eine **Sonderbeilage** aus dem Verlage: **Deutschlands Großloge II des intern. Guttempler-Ordens, Hamburg,** über ein Handbuch zum Gebrauch bei der Alkoholbelehrung durch die Schule.

Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Langenmayr in Breslau, Ursuliner-Strasse 1. — Verlag von Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht.